



LAUSITZER MUSIKSOMMER

Łužiske
hudźbne
lěćo



17. Juli bis 2. August 1998
Das Konzertprogramm

 **BAUTZEN**
RUHRSTADT



Unterstützt durch

Deutsche Bank AG Filiale Bautzen
Dresdner Bank AG Filiale Bautzen
DSR Außenwerbung GmbH Zweigstelle
Dresden
Kreissparkasse Bautzen
Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien
Bautzener Wohnungsbaugesellschaft mbH
Fielmann AG & Co Bautzen
Holiday Inn Bautzen
Hotel Goldener Adler Bautzen
Spreehotel Bautzen

Begegnungszentrum im Dreieck e.V.
Großhennersdorf
Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen
Förderverein zur Erhaltung der Zittauer
Johanniskirche e.V.
Freundeskreis Lausitzer Musiksommer e.V.
Bautzen
Görlitzer Theater- und Musikverein e.V.
Kultur- und Heimatfreunde Neschwitz e.V.
MDR-Musiksommer
Sorbischer Künstlerbund e.V.
Sorbisches National-Ensemble Bautzen
Sparkasse Westlausitz
Stadt Hoyerswerda
Stadt Kamenz
Stiftung für das sorbische Volk
Stiftung „Fürst-Pückler-Park“ Bad Muskau
Vereinshaus Alte Schule e.V. Ostritz

Wir danken unseren Sponsoren
und Kooperationspartnern.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,



Als wir uns vor fünf Jahren in Bautzen dazu entschlossen, dieses Festival ins Leben zu rufen, haben wir ihm den Namen „Lausitzer Musiksommer“ gegeben. Es sollte nicht einfach nur Musik erklingen bei diesem Fest, sondern die Lausitz als Landschafts- und Kulturraum mit einbezogen werden. Wie gut diese Idee der Initiatoren war, beweist die Tatsache, daß es gerade drei Festivals brauchte, damit sich dieser Anspruch auf beeindruckende Weise durchgesetzt hat. Wer in das Programm schaut, sieht: die ganze Lausitz ist zum Festspielort geworden. Zwischen Bad

Muskau, Görlitz, Panschwitz-Kuckau, Zittau und mittendrin Bautzen erwarten Musiker und Zuhörer gleichermaßen unvergeßliche Stunden des Musizierens und des Erlebens von Musik.

Dieser im weitesten Sinne kulturelle Reichtum unserer Region verbindet uns, er verpflichtet uns aber auch, ihn zu erhalten und zu pflegen. Es ist mit der Kultur wie mit allen Systemen – sie können nur bedingt und niemals auf Dauer geschlossene Systeme sein. Sie leben von Energiezufuhr und geben ihrerseits Energie ab, brauchen also, wollen sie nicht zusammenfallen, das Nehmen und Geben. Ich denke dabei nicht nur an die zweifellos notwendige finanzielle Hilfe, ich meine vor allem, daß es ebenso dieses ganz alltägliche Leben von und mit Kultur braucht: der Musikschüler, der Woche für Woche zum Unterricht geht, das Chormitglied, das abends, manchmal auch müde, die Chorproben besucht, jemand, der Bücher kauft, liest und darüber reden möchte, in Ausstellungen geht, sich Theaterinszenierungen ansieht, malt.

Ich bin sehr froh darüber, daß es in Bautzen und der ganzen Region viele Menschen gibt, die Kultur nicht nur fordern, sondern durch ihr eigenes Engagement fördern. Auch dieser „Lausitzer Musiksommer“ hat nur so eine Chance, am Leben zu bleiben und sich weiterzuentwickeln. Ich danke allen Bürgern, die in Fördervereinen oder Freundeskreisen an der Vorbereitung dieses Festivals beteiligt waren. Ich danke auch allen Sponsoren, die unserer Bitte nach finanzieller Unterstützung so selbstverständlich nachgekommen sind.

Ich wünsche allen Gästen des Festivals, die unsere Lausitz in diesen Tagen als musikalisches Land erleben, eindrucksvolle und unvergeßliche Stunden.


Christian Schramm

Oberbürgermeister der Stadt Bautzen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,



eine deutsche Romantikerin bezeichnete einmal die Musik als wunderbare Vermittlung des Unaussprechlichen!

Auch in unserer lauten und oft hektischen Welt vermag die Musik Kräfte des Menschen zu stärken. Deshalb freue ich mich auch, daß sich der „Lausitzer Musiksommer“ zu einem heute unersetzbaren Bestandteil unseres regionalen musischen Lebens entwickelt. Eine reichhaltige Musiklandschaft stellt zugleich einen starken kulturellen Wert dar.

In diesem Wissen fördern wir das Projekt.

In ausgewählten Spielstätten des Kulturraums werden Konzerte bekannter und beliebter Komponisten zu hören sein.

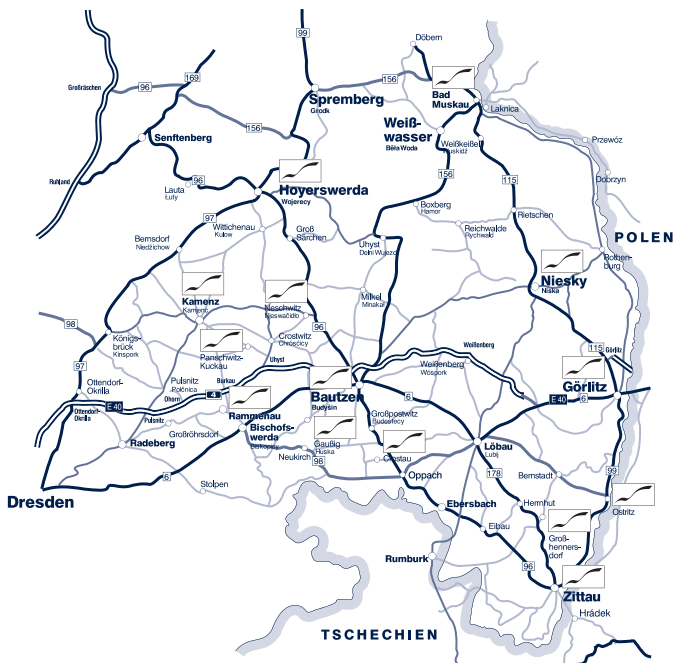
Dem 3. Lausitzer Musiksommer wünsche ich wie seinen Vorgängern Erfolg und den Zuhörern Genuß und Freude.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Volker Stange' in a cursive script.

Volker Stange

Vorsitzender des Kulturkonvents

des Kulturraumes Oberlausitz-Niederschlesien



Die Spielorte

Bad Muskau, Bautzen, Crostau, Gaußig, Görlitz, Großhennersdorf, Hoyerswerda, Kamenz, Neschwitz, Niesky, Ostritz, Panschwitz-Kuckau, Rammenau, Zittau



Die Spielstätten

Park und Orangerie des Fürst-Pückler-Parkes, Bad Muskau



02953 Bad Muskau

Im Nordosten der Oberlausitz liegt der Landschaftspark Bad Muskau. Er gehört zu den bedeutendsten Gartenanlagen des 19. Jahrhunderts. Hermann Fürst von Pückler-Muskau ließ ihn zwischen 1815 und 1845 anlegen. Unter enormen Aufwand wurde das gesamte Neißeetal zu einem Park im englischen Stil umgestaltet. Der Fürst ließ Hügel aufschütten und bezog in seine Planung auch die Wasserläufe und Seen ein.

Als Teil des Schlosses entstand 1840 die Orangerie, zu der Gottfried Semper die Pläne lieferte. In ihr wurden in den Wintermonaten große, in Kübeln gepflanzte Orangenbäume untergestellt, die im Sommer an der Schloßrampe ihren Platz hatten. 1945 wurde die Orangerie durch Kriegseinwirkungen schwer beschädigt. Erst in den letzten Jahren konnte ihr Wiederaufbau abgeschlossen werden.

Dom St. Petri, Bautzen

Weithin sichtbar überragt der Dom St. Petri die Dächer der Bautzener Altstadt. Das Kirchenschiff stammt aus dem 15. Jahrhundert, die Haube des Turms ist ein Werk des Barock und die neugotische Innenausstattung wurde im 19. Jahrhundert eingerichtet. Seit der Reformation dient der Dom sowohl katholischen als auch evangelischen Gläubigen gleichermaßen als Hauptkirche. Ein niedriges



Geländer trennt die vierschiffige Halle in zwei Bereiche. Der große Abendmahlstisch im Südschiff aus dem Jahre 1644 wird seit 1994 aufwendig restauriert. Wegen seiner guten Akustik ist der Dom ein bevorzugter Aufführungsort für große Konzerte.

02625 Bautzen, Fleischmarkt

Taucherkirche, Bautzen

An der Straße nach Löbau steht die Taucherkirche, ein schlichter Bau mit Spitzbogenfenstern und sehr hohem Satteldach. Das Gotteshaus, dessen Grundsteinlegung sich 1998 zum vierhundertsten Male jährt, wurde ursprünglich als Begräbniskirche genutzt. Der angrenzende Taucherfriedhof ist der größte Friedhof der Stadt. In seinem ältesten Teil, direkt hinter der Kirche, findet man einige meisterhaft gearbeitete Grabsteine aus Barock und Empire. Seit 1997 setzt sich die Stiftung Taucherkirche für den Erhalt und die kulturelle Nutzung des Kirchenbaus ein.



02625 Bautzen, Löbauer Straße

Anstaltskirche Justizvollzugsanstalt, Bautzen

Die Strafvollzugsanstalt hat im negativen Sinne für Bautzens Bekanntheit gesorgt. Die Anlage wurde zwischen 1900 und 1904 errichtet. Ihren populären Namen „Gelbes Elend“ erhielt sie, weil Gebäude und Umzäunungsmauern mit gelben Klinkerstein verblendet sind.

Die Anstalt ist zu einem Synonym für den politischen Strafvollzug geworden. Während der Zeit des Nationalsozialismus inhaftierte man Gefangene aus ideologischen Gründen. Einer von ihnen war der kommunistische Arbeiterfunktionär Ernst Thälmann, der sein letztes Lebensjahr hier in Einzelhaft verbringen mußte. Nach dem Krieg richtete die sowjetische Militäradministration ein Straflager ein und auch in der DDR wurden politische Gefangene in Bautzen festgehalten. Die Anstaltskirche ist nach 1990 der Öffentlichkeit gelegentlich für Konzerte und Theatervorstellungen zugänglich gemacht worden.



02625 Bautzen, Breitscheidstraße 4

Alte Wasserkunst, Bautzen

Die alte Wasserkunst gilt als Wahrzeichen Bautzens. Der breite Rundturm wurde 1558 auf einem Felsen hoch über der Spree errichtet, um die Stadt mit Wasser zu versorgen.

Teile der alten Holzleitung und ein Pumpwerk aus dem Jahre 1920 sind noch zu besichtigen. Wer den Aufstieg über die schmalen Treppengänge nicht scheut, wird mit einem Blick auf die Altstadt und das nahe Lausitzer Bergland belohnt.

02625 Bautzen, Wendischer Kirchhof 7



Matthiasturm, Bautzen¹

Durch das Tor des Matthiasturms gelangt man aus dem Hof der Ortenburg in die Schloßstraße. Die der Stadt zugewandte Seite des Turms schmückt ein Relief, das Matthias Corvinus darstellt. Der Ungarnkönig, der Ende des 15. Jahrhunderts auch die Lausitz beherrschte, thront, von Engeln bekrönt, unter einem Baldachin. Ein Löwe dient ihm als Fußschemel.

Die Dachplattform des Matthiasturms wird eine der Bühnen des Bläserkonzertes auf Bautzener Stadttürmen sein.

02625 Bautzen, Ortenburg / Schloßstraße

Rathausturm, Bautzen²

Das Rathaus am Hauptmarkt ist seit Jahrhunderten Mittelpunkt des städtischen Lebens. Eine Legende berichtet, daß König Ottokar von Böhmen 1213 für die Schöffen, die er in Bautzen eingesetzt hatte, am Markt ein „staatlich steinernes Haus“ errichten ließ.

Der jetzige Bau stammt aber erst aus den Jahren 1729–1732. Auf der dem Dom zugewandten Seite besitzt er eine reizvolle Barockfassade. Am schlanken, gelbverputzten Turm zeigen zwei mechanische Uhren und eine Sonnenuhr die Zeit an. Beim Bautzener Turmkonzert wird ein Bläserensemble auch auf dem steinernen Umgang des Rathausturms auftreten.

02625 Bautzen, Fleischmarkt 1



Städtisches Gymnasium, Bautzen

Das Städtische Gymnasium wurde 1867 eröffnet. Das spätklassizistische Gebäude an den Schilleranlagen war der Nachfolgebau der 1527 gegründeten Evangelischen Ratsschule, die bis dahin ihr Domizil in der Schulbastei an der Tuchmacherstraße hatte. Auf dem Hof des Neubaus befand sich außer einer Turnhalle auch die erste Schulsternwarte Deutschlands.



02526 Bautzen, Bahnhofstraße 2

Evangelische Kirche, Crostau

Das Dorf Crostau liegt südlich von Bautzen im Lausitzer Bergland. Die evangelische Pfarrkirche beherbergt eine musikalische Kostbarkeit – die einzige Silbermannorgel der Oberlausitz. 1732 stellte der sächsische Hoforgelbauer das zwei-manualige Werk selbst auf. Das schöne Instrument, dessen Prospekt mit goldenem Rankenwerk verziert ist, erklingt immer wieder zu Konzerten. Die Reihe der „Crostauer Orgelvespern“ ist seit langer Zeit ein fester Bestandteil des musikalischen Lebens der Region.



02681 Crostau
Kirschauer Straße

Evangelische Kirche, Gaußig

Neben dem Gaußiger Schloß mit seinem weitläufigen Park ist die neuromanische Saalkirche aus dem 19. Jahrhundert mit ihrem barocken Turm das den Ort prägende Bauwerk. Die Außenhaut der einfach ausgestatteten Kirche wurde in den letzten Jahren umfassend saniert. Der mit einer Holzkassettendecke



gestaltete Saal wird von zweigeschossigen Emporen flankiert. Auf der westlichen Orgelempore befindet sich die älteste erhaltene Eule-Orgel aus den Jahren 1873/74.

02633 Gaußig
An der Kirche

Peterskirche, Görlitz

Die alte Kaufmannsstadt Görlitz liegt an der Neiße, dem Grenzfluß zu Polen. Weithin sichtbar überragen die beiden neugotischen Türme der Peterskirche die Stadt.

Der Bau der mächtigen Hallenkirche St. Peter und Paul wurde Anfang des 15. Jahrhunderts begonnen. Sie löste eine spätromanische Basilika ab, die bereits kurz nach der Stadtgründung 1220 auf dem Burgberg errichtet worden war. Da der Neubau über den alten Grundriß hinausgriff, wurde für ihn auf dem abfallenden Gelände eine Unterkirche errichtet, die Georgenkapelle.

Im Inneren der Kirche befinden sich zwei reizvolle evangelische Beichtstühle des Permoserschülers Caspar Gottlob von Rodewitz. Die „Sonnenorgel“, die 1703 von Eugenio Casparini gebaut wurde, ist seit letztem Sommer nach umfassender Rekonstruktion wieder zu hören.



02826 Görlitz, Bei der Peterskirche

Begegnungszentrum im Dreieck, Großhennersdorf

In der bergigen Landschaft zwischen Herrnhut und Zittau liegt Großhennersdorf. Das langausgestreckte Reihendorf ist bereits 1296 durch eine Urkunde erwähnt worden. 1722 ließ Henriette Sophie von Gersdorf im Ort ein Waisenhaus erbauen, den Katharinenhof. Seinen karitativen Zweck behielt er bis heute. Die



02747 Großhennersdorf, Zittauer Straße 17

Innere Mission unterhält dort eine Heil- und Pflegeanstalt.

Das Begegnungszentrum im Dreieck befindet sich in einem für die Region typischen Umgebendehaus.

Der Drei-Seiten-Bauernhof ist in den letzten Jahren im Rahmen eines Jugendprojektes nach denkmalpflegerischen und ökologischen Gesichtspunkten saniert worden.

Johanneskirche, Hoyerswerda

Hoyerswerda liegt in einer Landschaft, die durch Braunkohleabbau geprägt ist. Nach 1955 wurde der Ort durch die Gründung des Kombinats „Schwarze Pumpe“ in wenigen Jahren zu einer Industriestadt mit ausgedehnten Neubaukomplexen.

Die Geschichte von Hoyerswerda aber reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Der Ursprung der Siedlung war eine Wasserburg, die an einer Furt der Schwarzen Elster gegründet wurde und schon bald ein wichtiges Zentrum der Niederlausitz war. 1423 erhielt Hoyerswerda das Stadtrecht.

Die Stadtkirche St. Johannes, eine spätgotische Hallenkirche, geht auf das 16. Jahrhundert zurück. 1945 wurde sie durch einen Brand schwer beschädigt.



02799 Hoyerswerda
Kirchplatz

Klosterkirche St. Annen, Kamenz

Im Nordwesten der Oberlausitz liegt Kamenz, die Geburtsstadt von Gotthold Ephraim Lessing. Die Kirche St. Annen, die 1493 außerhalb der alten Stadtmauer als Klosterkirche des Franziskanerordens erbaut worden war, ist nur wenige Schritte vom Lessing-Museum entfernt. Nach der Reformation wurde das Kloster



aufgelöst und die Kirche für den evangelischen Gottesdienst in sorbischer Sprache eingerichtet. Im Inneren sind fünf schöne spätgotische Flügelaltäre erhalten, vermutlich aus einer böhmischen Werkstatt. Das Äußere der Hallenkirche wurde erst im letzten Jahr umfassend saniert. Ein neues Nutzungskonzept sieht die simultane Nutzung als Kirche und als Ort der Künste vor.

01917 Kamenz
Schulplatz / Klosterstraße

Barockschloß Neschwitz



Mitten in der Heide- und Teichlandschaft nördlich von Bautzen liegt das sorbische Dorf Neschwitz. Das Barockschloß wurde Anfang des 18. Jahrhunderts auf den Resten einer alten Wasserburg errichtet. 1998 jährt sich sein Bau zum 275. Male. Die Wände des Festsaals sind mit Groteskenmalerei im pompejanischen Stil geschmückt. Die großen, einander gegenüberliegenden Fenster eröffnen den Blick auf die Parkanlagen. In den Wirtschaftsbauten ist seit einigen Jahren die Naturschutzstation des Landkreises Bautzen untergebracht. In den großen Volieren kann man einheimische Greifvögel und Eulen beobachten.

02699 Neschwitz, Parkstraße

Gymnasium Niesky

Das Pädagogium Niesky wurde 1760 gegründet. Anfangs sollte die Anstalt den theologischen Nachwuchs der Brüdergemeinde sichern. Der Philosoph Friedrich Schleiermacher und Hermann Fürst von Pückler Muskau besuchten diese dem humanistischen Bildungsideal verpflichtete Schule.

Niesky bekam 1861 die erste Schulturnhalle Deutschlands. Die Initiative dafür ging vom Lehrer Theodor Bourquin aus. Er war bestrebt, die geistige und leibliche Erziehung seiner Schüler in Einklang zu bringen. Durch das Turnen hoffte



er Entschlußkraft, Leistungsbereitschaft und Selbstbeherrschung zu fördern. Heute ist das Gymnasium in der einstigen Knabenanstalt, einem Gebäude im Stile der Neorenaissance, untergebracht.

02906 Niesky
Bahnhofstraße 2

Kloster St. Marienthal, Ostritz



An der polnischen Grenze, zwischen Görlitz und Zittau liegt die Kleinstadt Ostritz. Südlich des Ortes, in einer Niederung der Neiße, befindet sich die Zisterziensenserinnenabtei Klosterstift St. Marienthal. Sie wurde 1234 von Königin Kunigunde von Böhmen gegründet. Mehrfach zerstörten Krieg und Feuer

die Anlage, doch baute man sie jedes Mal wieder auf. Die barocke Michaelskapelle und die Abteigebäude entstanden im 18. Jahrhundert. Die Klosterkirche ist im neoromanischen Stil ausgestaltet. Das Kloster besitzt eine Bibliothek mit wertvollen mittelalterlichen Handschriften und einen eigenen Weinberg. Außerdem ist in St. Marienthal eine Außenstelle der Dresdner Akademie für Alte Musik untergebracht.

02899 Ostritz, Marienthal 1

Kloster St. Marienstern, Panschwitz-Kuckau

In der Nähe von Kamenz liegt das Dorf Panschwitz-Kuckau. 1248 wurde dort die Zisterzienserinnenabtei St. Marienstern gegründet. Sie gehört zu den wenigen Stätten in Europa, an denen klösterliches Leben seit dem Mittelalter ohne Unterbrechung besteht.

1998 öffnet das Kloster aus Anlaß des 750jährigen Bestehens seine Pforte für die erste Landesausstellung des Freistaates Sachsen. Sie trägt den Titel „Zeit und Ewigkeit“.

Diese Ausstellung beleuchtet die Bedeutung der Kirche für die sächsische Landeskultur; ihren Einfluß bei der Erschließung und Besiedlung des Landes und der Ausformung der mittelalterlichen Gesellschaft. Im sonst unzugänglichen Klausurbereich werden viele Exponate zum ersten Male öffentlich zu sehen sein. Die Gemälde, Skulpturen, Goldschmiedearbeiten, Textilien und Handschriften

des 13.–16. Jahrhunderts stammen aus dem Besitz des Klosters und aus zahlreichen Kirchen und Museen Sachsens.



01920 Panschwitz-Kuckau, Jakob-Bart-Čišinski-Straße 35

Barockschloß Rammenau

Eingebettet in der hügelreichen Landschaft zwischen Dresden und Bautzen liegt das Dorf Rammenau. Hier wurde 1762 Johann Gottlieb Fichte, der berühmte Philosoph des deutschen Idealismus geboren. Im Schloß erinnert ein Museum an ihn.

Die Anlage mit Ehren- und Wirtschaftshof wurde zwischen 1721 und 1731 nach den Plänen des Barockarchitekten Johann Christoph Knöffel erbaut. Illusionistische Architekturmalerei gliedert die Fassade des stattlichen Sandsteinbaus.

Im Obergeschoß befindet sich ein hoher Spiegelsaal. In ihm werden vor allem in den Sommermonaten oft Konzerte veranstaltet.



01877 Rammenau
Am Schloß

St. Johannis, Zittau

Zittau liegt im Dreiländereck, an der Grenze zwischen Tschechien und Polen. Die Hauptkirche der Stadt, St. Johannis, wurde nach dem Brand 1757 im klassizistischen Stil wieder errichtet. Die Bauarbeiten, die mehrfach ins Stocken gerieten, wurden letztlich 1837 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel beendet. Das monumentale Hauptportal wird zwischen den beiden Türmen von einem sehr hohen, gestaffelten Rundbogen überspannt.

Auch das Innere der Kirche ist in klassizistischer Formensprache gehalten. Eine hölzerne Kastendecke schließt das lichte Mittelschiff und die schmalen Seitenschiffe ab. Seit 1992 sorgt sich ein Förderverein um den Erhalt des Schinkel-

Baus. Die gemeinsame Nutzung durch die Kirchgemeinde und den Förderverein ist die Grundlage einer sinnvollen Perspektive für das Bauwerk.



02763 Zittau, Johannisplatz 1

Ausstellungen in der Region (Auswahl)

Panschwitz-Kuckau

13.6.–18.10.1998 Erste Sächsische Landesausstellung „Zeit und Ewigkeit“
Kloster St. Marienstern täglich 10.00–18.00 Uhr

Bautzen

17.5.–30.8. 1998 Sorbische bildende Kunst
Serbske tworjace wuměłstwo 1923–1998
Sorbisches Museum, Bautzen, Ortenburg 3
täglich 10.00–17.00 Uhr

14.6.–4.10. 1998 Sonderausstellung „Sorbische Volkskunst“
Sorbisches Museum, Bautzen, Ortenburg 3

21.6.–13.9. 1998 Gedenkausstellung, Rudolf Warnecke
Stadtmuseum, Kornmarkt 1, Mi–So 10.00–17.00 Uhr

24.7.–22.8. 1998 Ausstellung „Pücklers Andeutung über Landschafts-
gärtnerei“, Rathaus Bautzen, Fleischmarkt 1
Mo–Do 8.00–18.00 Uhr Fr 8.00–14.00 Uhr

3.7.–4.8. 1998 Alois Öllinger, Bilder-Räume
Galerie, Bautzener Kunstverein, An den Fleischbänken 7
Mo–Fr 14.00–18.00 Uhr

Görlitz

13.6.–6.9. 1998 Malerei – Graphik – Photographie – Installation –
Kultur. Vier Görlitzer Künstler
Galerie Exergon, Obermarkt, Ecke Steinstraße
Mo–Sa 14.00–17.00 Uhr

18.7.–16.8. 1998 Sonderausstellung Malerei von W. Mauermann,
G. Schönherr, R. Wünsche
Barockhaus, Neißestraße 30, Di–So 10.00–17.00 Uhr

26.7.–1.11. 1998 Karikaturen und Modelle „Der Dialog mit dem Bürger
und anderen Kommunikationen“
Kaisertrutz, Görlitz, Demianiplatz 1
Di–So 10.00–17.00 Uhr

27.7.–21.8. 1998 Kunstaussstellung Norbert Hornig, Malerei
Annenkapelle, Steinstraße, Di–So 10.00–17.00 Uhr

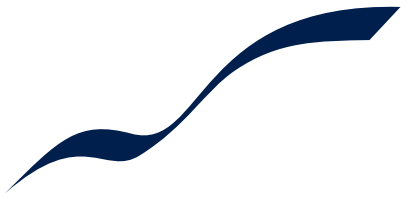
Kamenz

5.7.–7.8. 1998 Jan Buck Malerei / Aquarelle
Malzhaus, Zwingerstraße

Zittau

3.7.–28.8. 1998 „Grafisches Feuerwerk“ von Ilse Overmann
Galerie Kunstlade, Bautzener Straße 18
Di–Fr 11.30–16.30 Uhr

4.7.–30.8. 1998 „Schicksalsfluß Neiße“
Die Orte der Amtshauptmannschaft Zittau
Städtisches Museum, Klosterstraße 3



Die Konzerte

Freitag, 17. Juli, 19.30 Uhr
Dom St. Petri, Bautzen

Eröffnungskonzert des Lausitzer Musiksommers mit der Neuen Lausitzer Philharmonie

Leitung GMD Christof Escher
Solist Reiner Ginzel, Violoncello (München)

Programm Jan Paul Nagel (1934–1997)
 Passacaglia für großes Orchester

Reiner Ginzel (geb. 1952)
Agnus Dei für großes Orchester
Dem Andenken eines viel zu früh Verstorbenen
Uraufführung

Robert Schumann (1810–1856)
Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll op. 129
Nicht zu schnell – Langsam – Sehr lebhaft

Pause

Antonín Dvořák (1841–1904)
Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70
Allegro maestoso – Poco Adagio
Scherzo Vivace – Finale Allegro



Das diesjährige Eröffnungskonzert wird mit zwei Werken eröffnet, die dem Andenken des am 21. Mai 1997 mit 63 Jahren verstorbenen Jan Paul Nagel gewidmet sind: Seine „Passacaglia für großes Orchester“ und anschließend als Uraufführung das „Agnus Dei“ von Reiner Ginzel, die eine Art musikalische Reflektion auf Nagels Komposition darstellt.

Nachdem am Beginn des „Agnus Dei“ das Passacaglia-Thema zitiert wird (im Vorlauf der ganzen Komposition klingt es immer wieder an – quasi als stets gegenwärtig sein des Verstorbenen) stimmt zunächst das Englisch Horn (später durch Oboe und Flöte) das klagende Sekundmotiv des bekannten „Christi, Du Lamm Gottes“ an. Dieser immer intensiver werdende Ruf nach dem „Erbar Dich unser“ schlägt auch die emotionale Brücke von der quasi gesellschaftlichen Trauer um einen Künstler hin zum ganz persönlichen Gefühl der eigenen Vergänglichkeit. Auch die Zitate anderer geistlicher Werke wie die Kirchenlieder des sorbischen Komponisten Michał Wałda und das „Agnus Dei“ aus dem Requiem von Giuseppe Verdi sprechen unsere innerste Religiosität an. (Ganz bewußt ist dabei die akustische Klangwelt des Kirchenraumes „hinein komponiert“.) Im Verlauf der weiteren musikalischen Entwicklung verdichtet sich dieser Ruf nach Erbarmen vor dem Hintergrund eines düsteren Bildes der Angst; auf dem Höhepunkt kündigt sich dann schließlich befreiende Erlösung und Trost mit dem Choral der Osterreiter „Lob den Herrn und den für uns in den Tod gegangenen Sohn“ von Wałda an (Orgel-Solo).

Auch in der Passacaglia von Jan Paul Nagel geht es um die Angst, die für uns von dem Ungewissen ausgehen kann, zumal, wenn durch die permanente Wiederholung das Ungewisse nicht gewisser wird! Der Komponist hat das Werk 1988 in seinem Monolog mit Musik „Passacaglia für großes Orchester und einen Baggerführer“ aktualisiert, um ein Bekenntnis abzulegen für seine sorbische Heimat – gegen die Zerstörung von Lebensraum durch immer weiter „sich voran fressende“ Braunkohlenreviere – und gegen totalitäre Gewaltherrschaft überhaupt, die die Existenzberechtigung der Einzelpersonlichkeit ignoriert. Er schrieb: „Im April glaubte ich noch etwas gegen unerträglich gewordene Zustände in unserem Lande tun zu müssen. Innerhalb weniger Tage schrieb ich den erdachten Monolog eines Baggerführers. Den Worten des Arbeiters stellte ich meine 1994 komponierte ‚Passacaglia für großes Orchester‘ gegenüber“.

Vor diesem Hintergrund ist das Ende der Passacaglia von Jan Paul Nagel ein Aufschrei der anklagenden Verzweiflung und das nachfolgende „Agnus Dei“ von Reiner Ginzel ein Versuch einer Antwort darauf.

Reiner Ginzel

Sonnabend, 18. Juli, 17.15 Uhr
Dom St. Petri, Bautzen

Domvesper

Domkantorei und Kantorei der Maria-und-Martha-Kirche

Leitung Friederike Werner (Bautzen)

Programm Johann Pachelbel (1653–1706)
 Singet dem Herrn ein neues Lied (doppelchörige Motette)

Carl Loewe (1796–1869)
Schaffe in mir, Gott, ein reines Herze (4stimmige Motette)

August Harder (1775–1813)
Geh aus, mein Herz, und suche Freud
Weise von Harder, Worte von Paul Gerhardt

Anonymus (18. Jh.)
Nun danket alle Gott (4stimmige Motette)
Einrichtung: Paul Ernst Ruppel

Johann Pachelbel
Gott ist unsere Zuversicht und Stärke
Psalm 46, doppelchörige Motette

Gustav Merkel (1827–1885)
Wie lieblich sind deine Wohnungen (4stimmige Motette)

Bernhard Klein (1793–1832)
Auf dich, o Herr, vertrauet meine Seele

Anonymus
Alta trinita beata (Trinitatisgesang aus dem 15. Jahrhundert)

Franz Schubert (1797–1828)
Der Herr ist mein Hirte (Psalm 23, 4stimmige Motette)

César Franck (1822–1890)
Alleluja. Lobt Gott in seinem Heiligtum
Psalm 150
Textübertragung aus dem Französischen:
Wolfgang Hochstein 1991
Arrangement: Salomon Jadassohn 1896

Die Kollekte am Ausgang ist für die Kirchenmusik der St. Petri Gemeinde bestimmt. Vielen Dank!

Sonnabend, 18. Juli, 19.30 Uhr
Klosterkirche St. Marienstern, Panschwitz-Kuckau

Zum 750jährigen Bestehen des Klosters St. Marienstern und zum 50. Todestag
von Bjarnat Krawc-Schneider

„Wójna a měř“

swětny oratorij wot Michała Nawki a Bjarnata Krawca za sola a chór
z přewodom klawěra

„Krieg und Frieden“

weltliches Oratorium von Michał Nawka und Bjarnat Krawc-Schneider
für Solisten und Chor mit Klavierbegleitung

Chor des Sorbischen National-Ensembles Bautzen

Chor „Budyšin e.V.“

Leitung MD Jan Bulank

Solisten Cornelia Wosnitza, Sopran (Dresden)

Tanja Donath, Mezzosopran / Alt (Bautzen)

Andreas Hentzschel, Tenor (Panschwitz-Kuckau)

Ronald Hein, Bariton (Bautzen)

Thomas Spallek, Bariton / Baß (Bautzen)

Gina Hentsch, Klavier (Bautzen)

Im Kriegsjahr 1942 schickte der aus der Lausitz, und seinem Heimatdorf Radi-
bor, ausgewiesene Lehrer Michał Nawka (1885–1968) seinem Freund, dem
Komponisten Bjarnat Krawc-Schneider ein „Lied über den Krieg“. Der Krieg tob-
te noch auf den Wogen allgemeiner Begeisterung und Zuversicht auf den End-
sieg. Das Elend Stalingrads war noch nicht abzusehen, als der Dichter schon das
Ende dieses euphorischen Irrsinns ahnte.

Unermüdlich wirkte er in seinem Chemnitzer Exil für eine reformierte sorbische
Ortographie, forschte auf sprachwissenschaftlichen Gebiet und schrieb Gedich-
te. Er überarbeitete das katholisch sorbische Kirchengesangsbuch und schuf
neue Kirchenlieder, von denen eines, auf Flugblättern verbreitet, im Kriegsjahr
1941 erstmals von der Wittichenauer Prozession nach Rosenthal gesungen,
schnell zum neuen Hymnus, zum Lied des Widerstandes, Gottvertrauens und
Sieges für die katholischen Sorben wurde. Michał Nawka schuf in den finster-
sten Kriegsjahren unermüdlich in der Hoffnung und Zuversicht, daß das
schreckliche Ende einen neuen Anfang bringen würde. Diesen gleichen grund-
legenden Geist strahlt auch der Text des Oratoriums aus.

Bjarnat Krawc-Schneider fand für sich in dem ihm zugesandten Gedicht eine
hoffnungsvolle Aufgabe. Kurz nachdem er es vertonte, wandte er sich an den
Dichter mit dem Vorschlag, daraus ein Oratorium über „Krieg und Frieden“ zu
schaffen. Nun entstand im Zeitraum von zwei Jahren, in ständiger Korrespon-
denz zwischen Dresden und Chemnitz, nach und nach ein 22 Nummern umfas-
sendes Werk für Soli und Chor mit Klavierbegleitung, das „... Bedeutung für die
Zukunft, ein sorbisches kulturelles Dokument ...“ sein sollte. Während im er-
sten Teil das Elend des Krieges, unter anderem aus der Sicht und den Erfahrun-

gen des Großvaters, des Vaters, der Mutter und der Braut beschrieben werden, stellt der zweite Teil sein Ende und einen Beginn in der Hoffnung auf Gott und im Vertrauen auf eine neue Zukunft dar.

Bjarnat Krawc (1861–1948) wurde in Jitro (Milstrich) nordöstlich von Kamenz geboren. Von 1885–1924 war er an der 9. Stadtschule in Dresden als Lehrer für Musik tätig. Krawc studierte 1888–1893 neben seiner Lehrtätigkeit am Dresdner Konservatorium Komposition bei dem Liszt-Schüler Franz Draeseke. Er leitete und dirigierte verschiedene sorbische und deutsche Chöre. Zusammen mit Michał Nawka veröffentlichte er 1930/31 die beiden sorbischen Schulliederbücher „Naše spěwy“. Seine rege Konzerttätigkeit als Pianist führte ihn durch Deutschland und in die ČSR. Er organisierte im wesentlichen das sorbische Musikleben zwischen den Weltkriegen mit. Bjarnat Krawc komponierte das Oratorium „Wójna a měr“, eine „Missa solemnis“, die „Boža mša w kěrlušach“, Orchesterwerke – u. a. die sinfonische Dichtung „Ze serbskeje zemje“, Kammermusik, Volksliedbearbeitungen für Klavier und Singstimme, für mehrstimmige Chöre u. a. m.

Da bei der Vernichtung Dresdens auch Bjarnat Krawc's Wohnung abbrannte, blieb das gesamte Oratorium nur in Abschriften Michał Nawkas erhalten. Bjarnat Krawc versuchte dann in seinen letzten Lebensjahren, welche er in Varnsdorf (ČSR) verbrachte, aus diesen Abschriften das gesamte Werk zu rekonstruieren und vor allem die fehlende Klavierbegleitung der ersten Nummern zu ersetzen. Das Werk selbst wurde erst im Jahre 1957 durch den Prager Chor „Hlahol“ aufgeführt, allerdings ohne den noch lebenden Textautor zu dieser Uraufführung einzuladen. Das Oratorium „Wójna a měr – Krieg und Frieden“ erklang nun erstmals 1995 in der Heimat seiner Schöpfer.

Měrko Šoŭta-Scholze

Sonnabend, 18. Juli, 19.30 Uhr
Peterskirche, Görlitz

Sinfoniekonzert mit der Neuen Lausitzer Philharmonie

Leitung GMD Christof Escher
Solist Reiner Ginzel, Violoncello (München)

Programm Jan Paul Nagel (1934–1997)
 Passacaglia für großes Orchester

Reiner Ginzel (geb. 1952)
Agnus Dei für großes Orchester
Dem Andenken eines viel zu früh Verstorbenen
Uraufführung

Robert Schumann (1810–1856)
Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll op. 129
Nicht zu schnell – Langsam – Sehr lebhaft

Pause

Antonín Dvořák (1841–1904)
Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70
Allegro maestoso – Poco Adagio
Scherzo Vivace – Finale Allegro

Sonntag, 19. Juli, 15.00 Uhr
Evangelische Kirche, Crostau

Orgelvesper an der Silbermannorgel

Peter Damm, Horn (Dresden)
Hansjürgen Scholze, Orgel (Dresden)

Programm Christian Gotthilf Tag (1735–1811)
Befiehl du deine Wege
Nun danket alle Gott
2 Choralbearbeitungen für Piccolohorn und Orgel

Gottfried Finger (1660–1730)
Sonate in g für Piccolohorn und Orgel
Adagio – Allegro – Adagio – Allegro

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Du Friedefürst, Herr Jesu Christ
Jesus bleibet meine Freude
2 Choralbearbeitungen für Piccolohorn und Orgel aus den
Kantaten Nr. 143 und Nr. 147
Praeludium und Fuge d-Moll BWV 539
Adagio As-Dur
nach der Sinfonia der Kantate Nr. 156 für Horn und Orgel

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Andante B-Dur
nach einem Sofeggio für Singstimme KV 393 für Horn und Orgel

Rainer Lischka (geb. 1942)
Hommage à Gottfried Silbermann für Orgel

Günther Marks (1897–1987)
Partita „Jesu meine Freude“ für Horn und Orgel
Fröhlich – Tranquillo – Energico/breit – Langsam
Tranquillo – Energico/pesante

Jakub Jan Ryba (1765–1815)
Concerto in Dis für Horn und Orgel
Allegretto – Adagio – Allegretto

Sonntag, 19. Juli, 18.30 Uhr
Barockschloß, Rammenau

Estampas Españolas **Klassische Gitarrenmusik aus zwei Jahrhunderten**

Andrés Segovia Quartett

Klaus Feldmann, Gitarre (1)
Reiner Feldmann, Gitarre (2)
Klaus Jäckle, Gitarre (3)
Arndt Werner Bethke, Gitarre (4)

Programm Federico Moreno Torroba (1891–1982)

Estampas
Bailando un Fandango Charro
Remanso
La Siega
Fiesta en el Pueblo
Amanecer
La Boda
Camino del Molino
Juegos Infantiles

Joaquín Rodrigo (geb. 1901)

En tierras de Jérez
Solist: (4)

Isaac Albéniz (1860–1909)

Sevilla (Sevillanas)
Solisten: (1) und (2)

Tomás Bretón (1850–1923)

Jota de La Dolores

Pause

Ruperto Chapí (1851–1909)

Preludio de La Revoltasa

Isaac Albéniz (1860–1909)

Asturias (Leyenda)
Rumores de la Caleta (Malagueñas)
Solist: (3)

Gerónimo Giménez (1854–1923)

Intermedio de El Baile de Luis Alonso
Intermedio de La Boda de Luis Alonso

Sonntag, 19. Juli, 19.30 Uhr
Johanniskirche, Zittau

Sinfoniekonzert mit der Neuen Lausitzer Philharmonie

Leitung GMD Christof Escher
Solist Reiner Ginzel, Violoncello (München)

Programm Jan Paul Nagel (1934–1997)
 Passacaglia für großes Orchester

Reiner Ginzel (geb. 1952)
Agnus Dei für großes Orchester
Dem Andenken eines viel zu früh Verstorbenen
Uraufführung

Robert Schumann (1810–1856)
Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll op. 129
Nicht zu schnell – Langsam – Sehr lebhaft

Pause

Antonín Dvořák (1841–1904)
Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70
Allegro maestoso – Poco Adagio
Scherzo Vivace – Finale Allegro



In Kooperation mit ST. JOHANNIS ZITTAU

Montag, 20. Juli, 19.30 Uhr
Dom St. Petri, Bautzen

Gabrieli Consort und Players (England)

Leitung Paul McCreesh

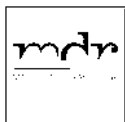
Programm Johann Sebastian Bach (1685–1750)
„Sie werden aus Saba alle kommen“
Kantate BWV 65 (Kantate zu Epiphantias)
„Sie werden aus Saba alle kommen“ (Coro)
„Die Kön'ge aus Saba“, Chorale
„Was dort Jesaias vorhergesehn“, Recitativo (Basso)
„Gold aus Ophir ist zu schlecht“, Aria (Basso)
„Verschmähe nicht, du, meiner Seelen Licht, mein Herz“,
Recitativo (Tenore)
„Nimm mich dir zu eigen hin“, Aria (Tenore)
„Ei nun, mein Gott, so fall' ich dir“, Chorale

„Schmücke dich, o liebe Seele“
Kantate BWV 180 (zum 20. Sonntag nach Trinitatis)
„Schmücke dich, o liebe Seele“ (Coro)
„Ermuntre dich“, Aria (Tenore)
„Wie teuer sind des heil'gen Mahles Gaben“, Recitativo
(Soprano)
„Mein Herz fühlt in sich Furcht und Freude“, Recitativo (Alto)
„Lebens Sonne, Licht der Sinnen“, Aria (Soprano)
„Herr, laß an mir dein treues Lieben“, Recitativo (Basso)
„Jesu, wahres Brot des Lebens“, Chorale

Pause

Missa F-Dur BWV 233
Kyrie (Coro)
Gloria (Coro)
Domine Deus (Basso)
Qui tollis (Soprano)
Quoniam (Alto)
Cum Sancto Spiritu (Coro)

In Kooperation mit




MDR MUSIKSOMMER

Mittwoch, 22. Juli, 19.30 Uhr
Saal Städtisches Gymnasium, Bautzen

Der „Bautzener Kreis“ – Vergessene Komponisten?

Reiner Ginzel, Violoncello (München)
Liana Bertók, Klavier (Bautzen)
Ronald Hein, Bariton (Bautzen)
KS Gabriele Näther, Sopran (Potsdam)
Dr. Magdalene Kemlein, Begleitende Worte (Dresden/Bautzen)

Programm Reinhold Mücke (1905–1990)
Moderato für Violoncello und Klavier

Helmut Fritsche (1907–1964)
Lieder nach Texten von Wilhelm Busch
aus „Kritik des Herzens“, op. 76
Sie war ein Blümlein
Die Selbstkritik
Moderato
aus der Violoncellosonate op. 87
Kadenzen: Reiner Ginzel

Artur Immisch (1902–1949)
Der Schäfer im Tal
Arthur Rimbaud – Stefan George
Da wo der frühen Falter gelbes Lodern
Ricarda Huch
Frühlingsnacht
Joseph von Eichendorff
Abend auf dem Fluß
Tschan Jo Su – Hans Bethge
Die geheimnisvolle Flöte
Li Tai Po – Hans Bethge
Der Blütenzweig
Fujiwara no Hirotsugu – Hans Bethge
Das Mädchen auf der Brücke
Dichter unbekannt – Hans Bethge

Pause

Artur Immisch
Bilder aus dem Großen Garten
7 kleine Impressionen für Klavier
Sonniger Weg
Am Palais
Raub der Jugend

Duftende Blumen
 Teich mit Schwänen
 Eichhörnchen
 Park am Abend
 Schlaflied
 Nikolaus Lenau
 Sterbelied
 Christina Rossetti – Alfred Kerr

Reinhold Mücke
 In memoriam Artur Immisch
 Musik für Violoncello und Klavier über das
 „Sterbelied“ von Artur Immisch
 Seit ich von dir ging
 Tadamine
 Und wie manche Nacht
 Hans Carossa
 Allegretto
 für Violoncello und Klavier mit einer Kadenz
 von Reiner Ginzel

 Kosbarkeiten		Ronald Hein Liana Bertók Reiner Ginzel Violoncello					
			Lieb und	Kammermusikwerke	von Artur Immisch	Reinhold Mücke	Heute Nacht

Zum Konzert liegt eine CD mit den Werken des Abends vor, die Sie in der Pause und nach der Veranstaltung erwerben können. Die Künstler signieren gerne die erworbene CD.
 Erhältlich beim Konzert, im Fachhandel:
 im Musikhaus F. G. Löbner, in der Buchhandlung Kretschmar u. a., Preis: 25 DM

Donnerstag, 23. Juli, 19.30 Uhr
Justizvollzugsanstalt, Bautzen

Musik und Justiz – Ein Konzert in Zusammenarbeit mit „Yehudi-Menuhin Live Musik Now Dresden“

Just Brass Dresden

Michael Pietsch, 1. Trompete
Frank Hebenstreit, 2. Trompete
Stefan Ast, 3. Trompete
Christoph Draeger, 4. Trompete
Alan Korck, 1. Horn
Andreas Roth, 2. Horn
Thomas Köckritz, 1. Posaune
Karsten Meyer, 2. Posaune
Falk Meier, 3. Posaune
Peter Conrad, 4. Posaune
Jörg-Michael Schlegel, Tuba

Programm John Stanley (1713–1786)
Trumpet Tune

Giovanni Gabrieli (1557–1613)
Sonata pian e forte

Anthony Holborne (1566–1602)
The Fairie Round
The Fairie Round
The Honie Suckle
The Choise
Last Will and Testament
Galliard
The Night Watch

Fritz Kreisler (1875–1962)
Variation über ein Thema von Corelli
für Solohorn und Blechbläser

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Jesu bleibet meine Freude
aus der Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“

Chris Hazell (geb. 1948)
The Brass Cats
Mr. Jums
Kraken

George Gershwin (1898–1937)

Gershwin-Selection

Scott Joplin (1868–1917)

The Easy Winners

The Entertainer

Andrew Lloyd Webber (geb. 1948)

Webber-Medley

Freitag, 24. Juli, 20.30 Uhr
Hof der Ortenburg, Bautzen

Konzertante Freiluftaufführung! **Die Räuber**

Oper von Giuseppe Verdi

Text von Andrea Maffei nach Friedrich Schiller

Deutsche Übersetzung von Rudolf Franz und Johannes Felsenstein

Musikalische Leitung	Friedemann Schulz
Inszenierung	Jan-Richard Kehl
Ausstattung	Ulrike Siegrist
Dramaturgie	Stefan Petraschewsky
Choreinstudierung	Anita Däbritz

Aufführende	Peter Loehle – Maximilian von Moor
	Daniel Mucedu – Karl
	Elmar Andree – Franz
	Danuta Debski – Amalia
	Peter Koppelman – Hermann
	Heimir Wium – Moser
	Alfred Feilhaber – Roller
	Lutz Hillmann – ein Sprecher
	Chor des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters

Es spielt die Neue Lausitzer Philharmonie unter Leitung von Friedemann Schulz.

Die Räuber

Viermal hat Giuseppe Verdi Dramen von Schiller als Vorlage für ein Libretto verwendet: 1847 war es das Jugendwerk des Dichters: Die Räuber. Der Komponist wußte um die enorme Bühnenwirksamkeit, die dem Schiller'schen Drama inneohnt. Ein Augenzeuge, der die Uraufführung der „Räuber“ 1782 in Mannheim erlebt hatte, berichtet: „Das Theater glich einem Irrenhaus, rollende Augen, geballte Fäuste! Fremde Menschen fielen einander schluchzend in die Arme. Es war eine allgemeine Auflösung wie im Chaos, aus dessen Nebeln eine neue Schöpfung hervorbricht.“ Neu an den „Räubern“ war, daß ein Theaterstück, gegen die Praxis der damaligen Zeit, Einblicke in das gestörte Seelenleben ungeschönt dargestellter Menschen gewährt und damit zugleich gnadenlose Kritik an den überkommenen, spätf feudalen Verhältnissen übt. Das war revolutionär. Student Karl Moor hält dem Publikum gleich zu Beginn der „Räuber“ eine Standpauke, spricht von einem „Kastratenjahrhundert“, in dem die Menschen nur noch reden, anstatt die Sachen tatsächlich anzupacken – Stillstand im Staat. Aus Protest gegen diesen Zustand wird Student Moor zum Räuber Moor, das Schauspiel, so Schiller, zum „Gemälde einer verirrtten großen Seele“.

Verdi versteht es, die verschiedensten Farben dieser „Seele“ – Kraft, Sehnsucht, Liebe, Haß oder Treue – musikalisch präzise herauszuarbeiten. Die Handlungen und Motive der Figuren werden durch die Musik – großartig komponiert –



verstärkt, ergänzt oder gekontert: die Figuren entstehen ganz plastisch durch die Musik. Neben Räuber Karl sind es sein Bruder Franz, der „spekulativische Bösewicht“ und „metaphysisch-spitzfindige Schurke“; der regierende Graf von Moor, ein „allzuschwacher nachgiebiger Verzärtler und Vater“; Amalia, die das Schöne in einer besseren Welt verkörpert; und schließlich die Räuber, Draufgänger, die im Wald ihr Räuberlied singen: „Stehlen, morden, huren, balgen / Heißt bei uns nur die Zeit zerstreun. / Morgen hangen wir am Galgen, / Drum laßt uns heute lustig sein“. Ein Glücksgriff, daß Verdi ausgerechnet Schillers „Räuber“ vertont hat.



Freitag, 24. Juli, 19.30 Uhr
Evangelische Kirche, Gaußig

Kammerkonzert mit dem Deutschen Streichtrio

Hans Kalafusz, Violine
Jürgen Weber, Viola
Reiner Ginzel, Violoncello

Programm Johann Nepomuk Hummel (1778–1837)

Streichtrio G-Dur op. posth.

Allegro moderato

Andante grazioso

Menuetto – Allegretto

Rondo a la Burlesca – Vivace

Ermanno Wolf-Ferrari (1876–1948)

Streichtrio h-Moll op. posth.

Erstaufführung anlässlich seines 50. Todestages

Allegro

Larghetto

Scherzo – Allegro vivace

Pause

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Trio op. 9, Nr. 3 c-Moll

Allegro con spirito

Adagio con espressione

Scherzo Allegro molto e vivace

Finale Presto

Freitag, 24. Juli, 15.00 Uhr
Rathaus, Bautzen

Ausstellungseröffnung „Pückler’s Andeutungen über Landschaftsgärtnerei aus der Sicht des Fotografen“

„Ich zweifle nicht, daß jeder Einwohner dieser Stadt es mir gern gönnen wird, bei ernster Beschäftigung auch eine Lieblingsneigung zu befriedigen, deren Ausföhrung jedem von ihnen gleichfalls zum Vergnügen, ... als noch mehr in der Folge, zum wahren Nutzen gereichen muß. Ich meine die Anlegung meines Parks ...“

(Hermann Fürst von Pückler-Muskau)

Hermann Fürst von Pückler-Muskau (1785–1871) schuf in den Jahren 1815 bis 1845 den Muskauer Landschaftspark im englischen Stil in seinen wesentlichen Grundzügen.

In seinen „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei“, die er 1833 vollendete, hielt er akribisch fest, welche gartengestalterische Elemente unbedingt beim Konzipieren eines solchen Projektes notwendig sind. Dem vorausgegangen waren über 15 Jahre praktische Erfahrungen beim Anlegen des Muskauer Parks. Es ist zugleich auch sein einziges theoretisches Werk über Garten- und Parkgestaltung geblieben. Die dazugehörenden Bildtafeln sind Lithographien von W. Schirmer, die Baupläne wurden von Karl Friedrich Schinkel entworfen. Sieht der Park heute noch so aus, wie Hermann Fürst von Pückler-Muskau ihn geplant und sich vorgestellt hat?

Historische und gegenwärtige Situationen, auch etwaige Veränderungen im Park, lassen sich anhand der Lithographien aus den „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei“ und den Fotografien aus der heutigen Zeit gegenüberstellen und vergleichen.

Der Betrachter kann sich selbst eine Meinung bilden, ob es allen nach Pückler folgenden Parkdirektoren und Landschaftsgärtnern gelungen ist, den Park zu gestalten und zu erhalten.

In guter Zusammenarbeit mit der Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“, mit dem Park- und Stadtmuseum Bad Muskau und dem Fotografen Bernd Quint ist diese Ausstellung entstanden, die in diesem Jahr auch unter neuen Gesichtspunkten überarbeitet wurde.

Für jeden Besucher ist es sicher auch eine Anregung, die bei der Betrachtung gewonnenen Eindrücke und Erkenntnisse bei einem Parkspaziergang zu vertiefen.

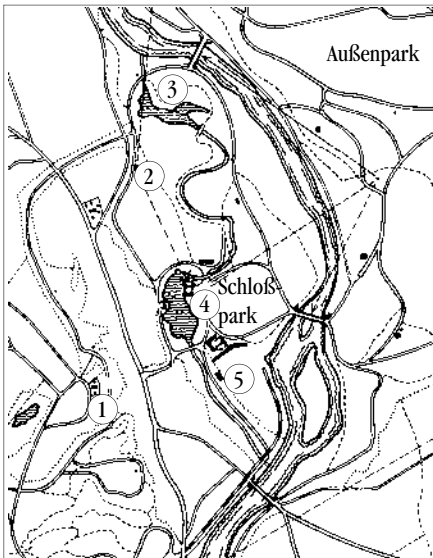
Ausstellungsdauer	24. Juli bis 22. August
geöffnet	Montag bis Donnerstag 8.00 bis 18.00 Uhr Freitag 8.00 bis 14.00 Uhr
Eintritt	frei

Sonnabend, 25. Juli, 17.00 Uhr
Orangerie Fürst-Pückler-Park, Bad Muskau

Literarische Führung im Fürst-Pückler-Park mit anschließendem Picknick

Rezitation Otti Planerer (Berlin)
„Briefe eines Verstorbenen“
von Hermann Fürst von Pückler-Muskau

Rundfahrt mit Kutsche und Kremser
besucht werden die folgenden Orte im Schloßpark zu Muskau:
Bergsche Kirchrue (1)
Gloriette (2)
Eichsee (3)
Neues Schloß (4)
Orangerie (5)



Begrenzte Platzzahl für 35 Personen! Eintrittskarte gilt für die Teilnahme am Picknick.
In Kooperation mit der STIFTUNG „FÜRST-PÜCKLER-PARK BAD MUSKAU“

Sonnabend, 25. Juli, 20.00 Uhr
Orangerie Fürst-Pückler-Park, Bad Muskau

Die Singphoniker

Alfons Brandl, Tenor
Hubert Nettinger, Tenor
Ludwig Thomas, Bariton
Gunnar Mühling, Baßbariton
Christian Schmidt, Baß
Berno Scharpf, Klavier, Bariton

Programm **Die deutsche Romantik in den Werken für Männerstimmen**
von Felix Mendelssohn Bartholdy, Johannes Brahms, Max Reger,
Richard Strauss u. a.

Die deutsche Romantik ist von Anfang an das zentrale Anliegen der Singphoniker gewesen. Ausgehend von den Werken Franz Schuberts tastete sich das Ensemble in beide Richtungen der Musikgeschichte vor.

Waren die Kompositionen Michael Haydns und Franz Schuberts noch ausschließlich für solistische Besetzungen gedacht, nicht im heutigen Sinne großer solistisch, individuell sich abgrenzender und durchschlagender Opernstimmen, sondern als fein differenzierter und mischungsfähiger Gesang von Solisten unter der Maxime gemeinsamer kammermusikalischer Gestaltung und mit, von der Literatur vorgegebenem und dem „egoistisch“ Sängersichen übergeordnetem Ausdrucksgebaren. Die Interpreten waren oft im musikalisch und stimmlich gebildeten Freundeskreis der Komponisten zuhause. Der Komponist war daher an der Interpretation oft selbst beteiligt. Auf gleichberechtigtem Niveau und von Freundschaft geprägten gegenseitigem Respekt, wurde ohne Dirigent gemeinsam interpretiert, am ehesten vergleichbar einem Streichquartett.

Mit der Emanzipation des Bürgertums und der Entstehung einer Chorbewegung – aus Lust am gemeinsamen Singen im großen gesellschaftlichen Verbund Chor aus ambitionierten Laiensängern unter der Leitung eines Dirigenten – schufen namhafte Komponisten Werke, die dieser Besetzung Rechnung trugen. Dies gipfelte schließlich in bis zu sechzehnstimmigen, fast symphonischen a capella Kompositionen von Max Reger und Richard Strauss. Doch gleichzeitig entstanden immer wieder Werke, die wohl in Kenntnis einer deutschen Tradition vokaler Kammermusik, sich stilistisch rückbesinnen, oder vom sängersichen Anspruch vom flächigem Klangbild obiger Chorgesänge deutlich abweichen.

Diesem Fundus entstammt nun die Auswahl der Singphoniker – erstaunlich „anders“ klingt aber auch so mancher bekannte Hit jener Zeit. Zu Gehör kommen virtuose und zart romantische Kompositionen Mendelssohns, als Beispiele genannt seien hier das bekannte „Abendständchen“ („Schlafe Liebchen“) oder das gespenstische „Zigeunerlied“ (siehe auch „Singphonic Mendelssohn“ CD cpo 999 091–2). Max Reger zitiert auf seine Weise die Renaissance im „Minnelied“, daneben ertönen aber auch Werke mit Anklängen an Volkslied und romantisches Kunstlied. Für Richard Strauss sei exemplarisch das sphärisch zarte „Traumlicht“ genannt.

b.w.

Pause

Gioacchino Rossini (1792–1868)

L'Invito

Bolero für 4 Männerstimmen und Pianoforte

I Gondolieri

Quartettino, Nr. 1 aus „L'Album Italiano“

La Danza

Canzonette für Tenor solo

4 Männerstimmen und Pianoforte

U Musik in E(igenen) Arrangements

Hier erklingt eine wechselnde Auswahl von geistreich bearbeiteten deutschen Schlagern der vergangenen 80 Jahre sowie internationalen Popmusiktiteln, aber auch vokalartistischer Parodien von Hits der klassischen Musik. Der Spaß, den die Sänger beim Musizieren ihres Programms haben, läßt allerspätestens hier den Funken auch zum letzten Hörer überspringen. So schließt sich ein Bogen, in dem vermeintliche Gegensätze in der Musik aber auch extreme menschliche Gefühlslagen aufeinanderprallen. Doch bleiben sie nicht unverbunden nebeneinander stehen oder gehen verharmlost in einer Synthese auf, sondern finden im fließenden Übergang beziehungsreich zueinander.

Die Singphoniker haben uns eine reiche Auswahl an CDs mitgebracht, die Sie in der Pause des Konzertes und nach der Veranstaltung erwerben können. Die Künstler signieren gern die erworbenen CDs.

In Kooperation mit der STIFTUNG „FÜRST-PÜCKLER-PARK BAD MUSKAU“

Sonnabend, 25. Juli, 17.15 Uhr

Dom St. Petri, Bautzen

Orgelvesper an zwei großen Domorgeln

Friederike Werner, Eule-Orgel von 1909 (Bautzen)

Friedemann Böhme, Kohl-Orgel von 1866 (Bautzen)

Programm Césario Gussago (ca. 1550–1620)

Sonata La Leona a 8

Psalmgebet, Psalm 107

Evangelium, Joh. 6

Gemeindelied

P. Antonio Soler (1729–1783)

Concierto de dos Organos Obligados G-Dur

Andantino

Minué

Gebet – Vaterunser

Segen

Peter Mieg (1906–1990)

Rencontres pour Deux Orgues

(Begegnung für zwei Orgeln)

Alla breve

Adagio

Gigue agitée

Die Kollekte am Ausgang ist für die Kirchenmusik der beiden St. Petri Gemeinden bestimmt.
Vielen Dank!

Sonnabend, 25. Juli, 19.30 Uhr
Krypta der Peterskirche, Görlitz

Im Kreis der Unsterblichen – Gesprächskonzert Krzysztof Penderecki (Polen)

Moderation Dr. Wolfram Schwinger, (Stuttgart)

Deutsches Streichtrio

Hans Kalafusz, Violine
Jürgen Weber, Viola
Reiner Ginzel, Violoncello

Programm Henry Purcell (1659–1695)
Drei Fantasien

Krzysztof Penderecki (geb. 1933)
Trio 91/92
Für das Deutsche Streichtrio komponiert

Pause

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Serenade D-Dur op. 8
Marcia – Allegro
Adagio
Menuetto – Allegro
Adagio – Scherzo – Allegro molto – Adagio
Allegretto alla Polacca
Andante quasi Allegretto (Thema mit Variationen)
Marcia – Allegro

Sonntag, 26. Juli, 17.00 Uhr
Klosterkirche St. Marienthal, Ostritz

Geistliche Vokalmusik mit Die Singphoniker

Alfons Brandl, Tenor
Hubert Nettinger, Tenor
Ludwig Thomas, Bariton
Berno Scharpf, Bariton
Gunnar Mühling, Baßbariton
Christian Schmidt, Baß

Programm Thomas Tallis (1505–1585)
 Lamentationes Jeremiae Prophetae

Francis Poulenc (1899–1963)
Quatre petites prières de St. Francois d'Assise

Carl Orff (1895–1982)
Sonnengesang des Hl. Franziskus

Francis Poulenc
Laudes de St. Antoine de Padoue

Carl Orff
Sunt lacrimae rerum
aus Concerto di voci

Kurze Pause

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
Beati mortui
Periti autem

Gioaccino Rossini (1792–1868)
Preghiera
Chant funèbre

Gospels und Spirituals

Die Singphoniker haben uns eine reiche Auswahl an CDs mitgebracht, die Sie in der Pause des Konzertes und nach der Veranstaltung erwerben können. Die Künstler signieren gern die erworbenen CDs.

In Kooperation mit dem Vereinshaus Alte Schule e.V.

Sonntag, 26. Juli, 19.30 Uhr
Klosterkirche, Kamenz

Liederabend mit Theo Adam und Eva Ander

Theo Adam, Baßbariton (Dresden)
Eva Ander, Klavier (Dresden)

Programm Franz Schubert (1797–1828)
An die Leyer
An Silvia
An der Quelle (Der Jüngling am Bache)
An die Musik
An Schwager Kronos

Antonín Dvořák (1841–1904)
Aus: „Biblische Lieder“
Rings um den Herrn
Gott erhöere mein inniges Flehn
Blicke mich an
Singet ein neues Lied

Pause

Robert Schumann (1810–1856)
Dichterliebe
Urfassung – 20 Gesänge aus dem
„Lyrischen Intermezzo im Buch der Lieder“
von Heinrich Heine (1840)



Dienstag, 28. Juli, 19.30 Uhr
Aula Gymnasium, Niesky

Von der slawischen Seele Musikalisch-literarischer Abend

Liana Bertók, Klavier (Bautzen)
Reiner Ginzel, Violoncello (München)
Majka Kowarjec, Rezitation (Bautzen / München)

Texte Benedikt Dyrlich (geb. 1950)
 Andreas Hennig (geb. 1955)
 Jurij Koch (geb. 1936)

Programm Antonín Dvořák (1841–1904)
 Waldesruh op. 68

Bjarnat Krawc-Schneider (1861–1948)
Burleske für Violoncello und Klavier

Heinz Roy (geb. 1927)
Variationen für Violoncello Solo

César Cui (1835–1918)
Orientale

Pause

Detlef Kobjela (geb. 1944)
Initialen für Violoncello

Jan-Paul Nagel (1934–1997)
Morceaux caractéristiques
für Violoncello und Klavier

Frédéric Chopin (1810–1849)
Polonaise – brillant für Violoncello und Klavier



Mittwoch, 29. Juli, 20.00 Uhr

Begegnungszentrum im Dreieck, Großhenndorf

Auf der Suche nach Brüchen – Musikalische Gratwanderung zwischen E- und U-Musik

Modern String Quartet

Jörg Widmoser, Violine

Winfried Zrenner, Violine

Andreas Höricht, Viola

Jost-H. Hecker, Violoncello

Programm Johann Sebastian Bach (1685–1750)

„Kunst der Fuge“

Contrapunctus Nr. 1, 2, 4

Canon alla Ottava 15

Contrapunctus 9

Canon alla Duodecima in Contrapunctus alla Quinta 17

Contrapunctus 13

Dmitrij Schostakowitsch (1906–1975)

Präludium und Fuge e-Moll

Jörg Widmoser (geb. 1955)

Präludium und Fuge c-Moll (1996)

Pause

Andreas Höricht (geb. 1960)

w. y. h. i. w. y. g.

what you hear is what you get (1995)

Jost-H. Hecker (geb. 1959)

Bremsflüssigkeit (1992)

Duke Ellington (1899–1974)

In a sentimental mood

Caravan

I don't mean a thing

Lush Life

Sir Duke

Kinski kocht – vegetarisches Menü ab 18.00 Uhr
in Kooperation mit dem Begegnungszentrum im Dreieck e.V.



Donnerstag, 30. Juli, 19.30 Uhr
Johanneskirche, Hoyerswerda

Kammerkonzert mit dem Deutschen Streichtrio

Hans Kalafusz, Violine
Jürgen Weber, Viola
Reiner Ginzel, Violoncello

Programm Henry Purcell (1659–1695)
Drei Fantasien

Max Reger (1873–1916)
anlässlich seines 125. Geburtstages
Trio op. 77b a-Moll
Sostenuto – Allegro agitato
Larghetto
Scherzo Vivace
Allegro con moto

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Divertimento Es-Dur für Violine, Viola
und Violoncello KV 563
Allegro
Adagio
Menuetto I
Andante
Menuetto II
Allegro



Freitag, 31. Juli, 19.30 Uhr
Taucherkirche, Bautzen

W. A. Mozart – ein Genie in Ton und Wort Musikalisch-literarischer Abend

Deutsches Streichtrio

Hans Kalafusz, Violine

Jürgen Weber, Viola

Reiner Ginzel, Violoncello

Rezitation Dietrich Fischer-Dieskau

Programm Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Divertimento Es-Dur KV 563

für Violine, Viola und Violoncello,

Allegro

Adagio

Menuetto (Allegretto)

Andante

Menuetto (Allegretto)

Allegro

Lesung aus Briefen von Wolfgang Amadeus Mozart



Sonnabend, 1. August, 11.00 Uhr
Saal Städtisches Gymnasium, Bautzen

Matinee

Teilnehmer des Meisterkurses
für Instrumental- und Kammermusik
(24. Juli bis 1. August 1998)

Programmplätter erhalten Sie zur Veranstaltung!

Sonnabend, 1. August, 17.15 Uhr
Dom St. Petri, Bautzen

Domvesper

Christfried Baumann, Orgel (Kamenz)
Anett Baumann, Violine (Kamenz)

Programm Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)
 Suite in c-Moll, op. 166 für Violine und Orgel
 Praeludium
 Canzone
 Allemande

Robert Schumann (1810–1856)
Studien für den Pedalflügel aus Opus 56,
seinem geehrten Lehrer und Freunde
Herrn Baccasaureus G. Kuntsch, Organist
an der Marienkirche in Zwickau zugeeignet.
Stücke in canonischer Form:
Mit innigem Ausdruck
Andantino
Innig
Nicht zu schnell

Josef Gabriel Rheinberger
„Abendlied“ aus op. 150 für Violine und Orgel

Sonnabend, 1. August, 18.30 Uhr
Peterskirche, Görlitz

Orgelkonzert an der Sonnenorgel

Matthias Eisenberg, Orgel (Keitum/Sylt)

Programm Johann Sebastian Bach (1685–1750)
 Toccata in C, BWV 564
 Toccata – Adagio – Fuga

Domenico Zipoli (1688–1726)
All' Elevazione I (in F)
All' Post Comunio (in F)
All' Elevazione II (in C)
All' Offertorio (in C)

Alessandro Scarlatti (1660–1725)
Toccata XI in A
Allegro – Presto
Partita alla lombarda – Fuga

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Adagio und Allegro in f, KV 594
Adagio – Allegro – Adagio

Christian Heinrich Rinck (1770–1846)
Flöthen-Concert in F
Allegro maestoso – Adagio – Rondo: Allegretto

Adolph Friedrich Hesse (1809–1863)
Variationen über den Choral
„Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ op. 54

August Gottfried Ritter (1811–1885)
Sonate Nr. 3 a-Moll op. 24
Rasch – Rezitativ
Nicht schleppend – Rasch
Entschlossen – Fuga

Sonnabend, 1. August, 19.30 Uhr
Barockschloß, Neschwitz

Schloßkonzert zum 275jährigen Bestehen des Alten Schlosses Neschwitz

Casal-Quartett

Rachel Späth, Violine
Markus Fleck, Violine
Dominik Fischer, Viola
Andreas Fleck, Violoncello

Programm Joseph Haydn (1732–1809)
Streichquartett d-Moll op. 76 Nr. 2 Hob III: 76
Quintenquartett
Allegro – Andante o più tosto Allegretto
Menuetto – Trio – Finale: Vivace assai

Pavel Haas (1899–1944)
Streichquartett Nr. 2 op. 7
Aus dem Affengebirge
Andante – Landschaft
Andante – Kutsche, Kutscher und Pferd
Largo e misterioso – Der Mond und ich
Vivace – Wilde Nacht

Pause

Friedrich Smetana (1824–1884)
Streichquartett Nr. 1 e-Moll
Aus meinem Leben
Allegro vivo appassionato – Allegro moderato alla polka
Largo sostenuto – Vivace



Sonntag, 2. August, 18.00 Uhr

Dom St. Petri, Bautzen

Geistliche Musik

Stefan Baumgärtel, Bariton (Bautzen)

Friedemann Böhme, Orgel (Bautzen)

Programm Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Passacaglia c-Moll

Hugo Wolf (1860–1903)

Lieder für Bariton und Orgel

Johann Sebastian Bach

Praeludium und Fuge Es-Dur

Die Kollekte am Ausgang ist für die Kirchenmusik der St. Petri Gemeinde bestimmt. Vielen Dank!

Sonntag, 2. August, 19.00 Uhr
Alte Wasserkunst, Matthiasturm, Rathausturm in Bautzen

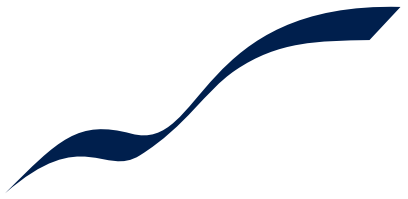
Abschluß des Lausitzer Musiksommers 1998 **Turmblasen – ein musikalischer Stadtrundgang**

Lausitzer Blechbläserconsortium
Brass 4 You (Dresden)
Dresdner Blech

Moderation Karl Horst Wendisch (Schwabach)

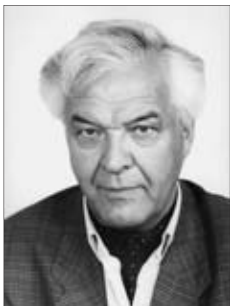
Führung Bautzener Türmer und seine Frau

Das Programm wird Ihnen angesagt!



Die Künstler

KS Theo Adam



wurde in Dresden geboren. Als Sängerknabe erhielt er schon frühzeitig seine musikalische Ausbildung im berühmten Dresdner Kreuzchor unter Prof. Rudolf Mauersberger. 1949 debütierte er als Eremit im „Freischütz“ an der Staatsoper Dresden. Bereits 1952 sang er das erste Mal bei den Bayreuther Festspielen. Dort sang er 28 Jahre lang die großen Wagnerrollen, wie z. B. Votan, Hans Sachs, Amfortas, Holländer, Gurnemanz, König Heinrich, Fasolt u. a.

Seit 40 Jahren singt er an der Deutschen Staatsoper und der Dresdner Semperoper alle Rollen seines Faches. (Baron Ochs, Phillipp, Wozzek, Dr. Schön in „Lulu“, Boris Godunow, Scarpia, Don Giovanni u. a.)

1955 wurde er mit 29 Jahren der jüngste Kammersänger in Deutschland. 1979 wurde ihm auch der österreichische und 1980 der bayerische Kammersänger verliehen.

Seit 1969 ist Theo Adam auch bei den Salzburger Festspielen zu hören, wo er u. a. den Ochs, Pizarro, Danton, Wozzek, Moses und La Roche und 1981 in der Uraufführung der Oper „Ball“ die Titelpartie sang.

Gastspiele führten den Künstler an die führenden Opernhäuser der Welt (seit 25 Jahren ist er an den Staatsopern Wien und München). Er ist auch in zahlreichen Liederabenden und Schallplattenaufnahmen zu hören.

Mit bisher 7 Inszenierungen ist er auch als Regisseur tätig, schrieb drei Bücher über Gesangsinterpretation und gibt Meisterkurse u. a. in Dresden und Wien. Theo Adam ist Ehrenmitglied des Deutschen Musikrates. Anlässlich seines 45jährigen Sängerbildiums wurde er zum Ehrenmitglied der Dresdner Semperoper ernannt. Als Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste erhielt er 1995 das Bundesverdienstkreuz I. Klasse.

Eva Ander



ist eine der namhaften Pianistinnen Deutschlands. Ihre Konzerte finden seit Jahren große Anerkennung im In- und Ausland. Musikalität, Ausdrucksstärke und technische Perfektion zeichnen ihre Interpretationen aus. Bereits 1951 erhielt sie den Carl-Maria-von-Weber-Preis der Stadt Dresden und 1971 wurde sie mit dem Kunstpreis der DDR ausgezeichnet.

Häufig ist die Solistin bedeutender Orchester, u. a. der Staatskapelle Dresden, der Dresdner Philharmonie und des ehemaligen Rundfunk-

sinfonieorchesters Leipzig. 1961/63 war sie an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin als Klavierpädagogin tätig und seit 1963 ist sie Dozentin an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden, wo sie 1970 zum Professor ernannt wurde. Unter ihrer Mitwirkung entstanden viele Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen.

Erfolgreiche Konzertreisen führten sie in die UdSSR, ČSSR, nach Bulgarien, Polen, Rumänien, Frankreich, Deutschland und Indien, den Irak und in den Libanon.

Das Andrés Segovia Quartett



gründete sich in Hommage an den bedeutendsten Gitarristen des 20. Jahrhunderts: Andrés Segovia.

Er starb 94jährig – am 3. Juni 1987 in Madrid und hinterließ der Musikwelt vor allem durch seine vielen Einspielungen ein eindrucksvolles Vermächtnis. Er ebnete der Gitarre mit seinem unnachahmlichen, klangsensiblen Spiel den Weg in die Herzen des Konzertpublikums unserer Zeit.

Dieser Tradition fühlen sich auch die vier Musiker des Andrés Segovia Quartetts verpflichtet. Souveräne Virtuosität, höchste Klangkultur und perfektes Zusammenspiel zeichnen das Ensemble aus.

Die Gitarristen, die jeder für sich auf eine überaus erfolgreiche Karriere mit zahlreichen Konzerten und CD-Einspielungen zurückblicken können, lernten sich im Rahmen der Sommerakademien des heute international führenden Gitarristen Pepe Romero in Salzburg und San Diego kennen.

Ihre auffällig hohe Übereinstimmung im musikalischen Ideal sowie eine inzwischen über Jahre gewachsene persönliche Freundschaft führten 1996 zu der Formierung dieses außergewöhnlichen Gitarrenquartetts. Eine langjährige herzliche Beziehung der Musiker zu Pepe Romero als Lehrer und Kollege ist ein wesentlicher Grund für die besondere Leistungsfähigkeit und Ausgewogenheit dieses Ensembles.

Ausgeprägte Liebe zur Musik Spaniens, bei allen der vier Gitarristen unabhängig voneinander entwickelt, ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt der gemeinsamen Arbeit. Das Debüt-Konzert des Andrés Segovia Quartettes am 17. November 1996 im Rahmen der 5. Internationalen Brandenburger Gitarrentage stand deshalb auch unter diesem Zeichen – die „Estampas“ von Federico Moreno-Torroba sowie das „Concierto andaluz“ des heute berühmtesten, in Spanien lebenden Komponisten Joaquín Rodrigo für vier Gitarren und Orchester bilden den Grundstock eines umfangreichen spanischen Repertoires des Ensembles.

Die erste gemeinsame CD wird sich ebenfalls ganz diesem Thema widmen. Dabei spielt nicht zuletzt die persönliche Bekanntschaft der Ensemblemitglieder mit Komponisten wie Joaquín Rodrigo, Lorenzo Palomo oder Luis Milan eine bedeutende Rolle. In einer Zeit, in der Gitarre-Solisten und mittlerweile auch viele Gitarrenduos durch hohes Können wieder die internationalen Konzertsäle erobern, bleibt das Andrés Segovia Quartett durch seine immense Professionalität, sein überaus temperamentvolles, emotionales und klangsensibles Spiel sowie sein Geschick für populäre und doch niveauvolle Programmgestaltung ein außergewöhnlicher Akzent in der Musikwelt von heute.

Anett Baumann



am 20. März 1969 in Dohna (Erzgebirge) geboren, begann sie 1975 gleichzeitig ihren Geigen- und Theorieunterricht an der Kreismusikschule Bautzen. Mit 12 Jahren wurde sie an der Dresdener Spezialschule für Musik „Carl Maria von Weber“ aufgenommen. Bei KV Günther Siering (Konzertmeister der Dresdner Philharmonie) begann sie 1985 mit intensivem Streichquartettspiel. Während ihres Hochschulstudiums in Dresden nahm sie intensiven Violinunterricht bei Prof. I. Brinkmann und Prof. G. Schmahl. Mit einem öffentlichen Diplomkonzert mit dem Hochschulorchester Igor Strawinsky beendete sie ihr Studium. 1991 erreichte sie beim Internationalen Streichquartettwettbewerb in London das Semifinale. Sie nahm an Kursen mit Prof. Walter Levin, Prof. Norbert Brain und Prof. Eberhard Feltz aktiv teil. Bei Prof. G. Schmahl an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ Berlin absolvierte sie von 1994 bis 1996 ein Violinenaufbaustudium. Regelmäßig ist sie als Solistin mit den Violinenkonzerten von Bach, Mozart und Beethoven sowie als Konzertmeisterin verschiedener Dresdner Orchester tätig. Als stellvertretende Konzertmeisterin wurde sie 1997 bei der Neuen Lausitzer Philharmonie angenommen. Seit 1998 hat sie ein Engagement an der Sächsischen Staatskapelle.

KMD Christfried Baumann



ist 1941 in Zwickau-Planitz geboren. 1962 absolvierte er mit einem B-Abschluß sein Studium an der Kirchenmusikschule Dresden, der heutigen Hochschule für Kirchenmusik. In Glashütte trat er seine erste Kantorei- und Organistenstelle an. Mit einem A-Abschluß beendete er 1972 ein weiteres Studium an der Kirchenmusikschule Halle und nahm am Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig teil. Seine Orgellehrer waren Karl Frotscher, Dr. Christoph Albrecht, Dresden, Hans-Günther Wauer, Halle.

1975 übernahm er die Kantoren- und Organistenstelle an der St. Michael Kirche Bautzen und war als Korrepetitor an der Musikschule tätig. An der Kirchenmusikschule Görlitz war er von 1975 bis 1996 als Dozent für Klavier, virtuosos Orgelspiel und Improvisation angestellt. Heute ist er als Kirchenmusikdirektor berufen und an der Hauptkirche St. Marien in Kamenz als Kantor und Organist beschäftigt.

Liana Bertók



wurde 1959 in Rumänien geboren, wo sie frühzeitig eine musikalische Ausbildung erhielt und im Alter von 16 Jahren erste Konzerte gab.

Nach dem Abschluß der „Höheren Schule für Kunst“ in Iasi (Rumänien), kam sie 1981 nach Deutschland, wo sie ihre Ausbildung bei dem Berliner Pianisten und Komponisten Prof. Dieter Brauer vervollkommnete.

Liana Bertók ist seit 1985 Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden und unterrichtet auch an der Bautzener

Musikschule. Besonders hervorzuheben ist jedoch ihre vielseitige und weithin beachtete Konzerttätigkeit, sowohl solistisch als auch als einfühlsame und gestalterisch starke Begleiterin. Tourneen führten sie durch die Schweiz, Österreich, Liechtenstein und Polen. Bleibende Verdienste erwarb sie sich als namhafte Interpretin der sorbischen Musikkultur. Im Musikleben der Stadt Bautzen nimmt sie eine wichtige Stellung als Organisatorin musikalischer Ereignisse ein, dabei gilt ihr Interesse der Förderung des künstlerischen Nachwuchses sowie der Wiederentdeckung und Wiederaufführung bereits in Vergessenheit geratener Komponisten.

Nebenher profiliert sie sich immer mehr als sensible Komponistin. Seit 1997 ist Liana Bertók Einzelmitglied des Sächsischen Musikkrates. Sie bespielte mehrere CDs und produzierte zahlreiche Rundfunkaufnahmen und Filmmusiken.

KMD Friedemann Böhme



geboren 1956 in einer Musikerfamilie in Hoppegarten bei Berlin. Entsprechend zeitiger Unterricht in Klavier, später Violine und Oboe. Ab der 5. Klasse Mitglied des Leipziger Thomanerchores unter Erhard Mauersberger und Hans-Joachim Rotzsch. Nach dem Abitur Studium an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig bei Prof. Hannes Kästner, Orgel und Andreas Pistorius, Klavier. Staatsexamen 1982. Konzerte in Schweden, der Tschechischen Republik, der Schweiz und Deutschland. Im Neben-

amt Dozent für Orgel und Klavier an der Kirchenmusikschule in Görlitz. Seit 1989 Kantor und Organist der katholischen Domgemeinde „St. Petri“ zu Bautzen.

Brass 4 You



wurde 1995 in Dresden gegründet. Die vier Musiker dieses Quartetts lernten sich beim gemeinsamen Musizieren im Görlitzer Blechbläserensemble bzw. während des Studiums an der Dresdner Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ kennen. Das Repertoire von Brass 4 You umfaßt Musik von der Renaissance bis zur Gegenwart: originale Blechbläserkompositionen und Bearbeitungen sowie Spirituals und Adaptionen von Jazz- und Rockmusiktiteln. Bei der Einstudierung und Interpretationen der Kompositionen aus den unterschiedlichen Stilepochen ergänzen sich die zwei Jazzler und zwei Klassiker hervorragend. Eine rege Konzerttätigkeit führt dieses Dresdner Blechbläserquartett vorwiegend durch die neuen Bundesländer. Neben Konzerten übernimmt Brass 4 You auch die Ausgestaltung von Gottesdiensten mit geistlicher Bläsermusik und anderen Veranstaltungen im kammermusikalischen Rahmen.

MD Jan Bulank



wurde 1931 in Ostro (Wotrow) in der Oberlausitz geboren. Er studierte an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig und an der Musikhochschule „Franz Liszt“ in Weimar Komposition sowie Chor- und Ensembleleitung.

1961 bis 1963 wirkte Jan Bulank als künstlerischer Leiter des Sorbischen National-Ensembles. Nach zeitweiliger freischaffender Tätigkeit ist er seit 1969 Musikalischer Oberleiter und Chordirektor. 1972 erfolgte seine Ernennung zum Musikdirektor.

Darüber hinaus leitete Jan Bulank fast 30 Jahre lang zwei sorbische Spitzenchöre, „Lipa“ und „Budyšin“. Um die Förderung der sorbischen Chorbewegung hat er sich bleibende Verdienste erworben.

Jan Bulank profilierte sich besonders als Komponist zeitgenössischer sorbischer Vokalmusik. Die folkloristische Thematik nimmt in seinem künstlerischen Schaffen einen breiten Raum ein. Folklore ist für Jan Bulank das Material, in dem die Phantasie und die Erfahrungen von Generationen stecken. Dieses „Material der Jahrhunderte“ entwickelt er aus der Sicht und mit dem Gefühl des heutigen Menschen weiter. Die musikalischen Programme des Sorbischen National-Ensembles hat Jan Bulank über Jahrzehnte entscheidend geformt. Für sein Gesamtchaffen wurde Jan Bulank mit mehreren hohen Preisen geehrt.

Casal-Quartett



Mit Beginn der Einrichtung eines Konzertreifestudiums für Streichquartett beim weltbekannten Carmina Quartett in Winterthur, gründeten die Geiger Rachel Rosina Späth und Markus Fleck, der Bratschist Dominik Fischer und der Cellist Andreas Fleck Ende 1995 das Casal Quartett.

Bald darauf wurde das Quartett in die Münchner Karl-Klinger-Stiftung aufgenommen, die Kurse mit bedeutenden Quartett-Pädagogen (vor allem dem Cherubini Quartett) ausrichtet. Im Mai 1996 folgte die Aufnahme in die Stiftung Villa Musica Mainz, im August 1997 in die Stiftung Pro Quartett, Paris. Für Herbst 1998 wurde das Casal Quartett in das Unterrichtsprogramm des Alban Berg Quartetts aufgenommen.

Die beginnende Konzerttätigkeit umfaßte Auftritte am Festival „Les Grand Interpretes“ in Südfrankreich, der „International Week“ in Graz, dem Kammermusikfestival in Kastelruth sowie zahlreichen Auftritten im Deutschland (u. a. Beethovenhaus Bonn, Konzerthaus Karlsruhe, Schloß Ettlingen), Tschechien und Luxemburg. In der Schweiz trat das Casal-Quartett erstmalig auch erfolgreich in der Tonhalle, im Kongreßhaus und der renommierten Kammermusik-Konzertreihe „Carmina-Quartett und Freunde“ in Zürich auf.

Musikalischer Partner in verschiedenen Auftritten waren unter anderem der Geiger Regis Pasquier, der Pianist Jean Penner, der Flötist Peter Lukas Graf und das Minguet-Quartett. Im Sommer 1997 führte das Casal-Quartett erstmalig eine umfangreiche Überseetournee durch, so in die Länder Costa Rica, Kuba, Kolumbien und Nicaragua. Partner der Tournee waren das VII. International Music Festival Costa Rica, das Deutsche Außenministerium, der Deutsche Musikrat, die Pro Helvetia sowie die jeweiligen deutschen und schweizerischen Botschaften vor Ort. Die insgesamt 13 Konzerte lösten bei Publikum und Medien großen Erfolg aus. Es liegen zur Zeit Einladungen für Konzerte in der Schweiz, Luxemburg und Deutschland vor, u. a. den Neuen Solistenkonzerten Basel, dem Podium junger Künstler der Villa Musica (in Zusammenarbeit mit Norbert Brainin vom Amadeus-Quartett) und 1998 zu den Internationalen Musikfestwochen Luzern.

Darüber hinaus erschien soeben die Debut-CD des Ensembles mit Werken von Haydn, Mendelssohn und Haas. Es entsteht eine weitere mit allen Quartetten von Ulrich Stranz in Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk und TELOS Köln.

Bereits im Juli 1996 ging das Quartett als Preisträger aus dem Internationalen Max-Reger-Wettbewerb hervor. Im September 1996 wurde das Quartett mit dem Förderpreis Orpheuskonzerte 1997 bedacht. Mitte Oktober 1996 erhielten die Mitglieder des Casal-Quartetts als Stimmführer und Gründer der Bayerischen Kammerphilharmonie den „Förderpreis der Europäischen Wirtschaft für Musik“ in Wien überreicht durch den Staatspräsidenten Österreichs.

Chor „Budyšin“



Der Chorgesang hat in der sorbischen Kulturgeschichte eine große Tradition. Er bot dem sorbischen Volk über einen langen historischen Zeitraum hinweg eine der wenigen Möglichkeiten, die eigene Musikkultur zu pflegen und zu verbreiten. Der sorbische Chor „Budyšin“, 1964 gegründet, setzt diese Tradition fort. Er besteht aus Mitgliedern unterschiedlichster Berufsgruppen und ist in der Stadt Bautzen (sorbisch: Budyšin) beheimatet.

Das Repertoire des Chores ist vielseitig und spannt einen Bogen von Madrigalen bis hin zu internationaler Chorliteratur. Einen dominierenden Platz nimmt naturgemäß die sorbische Musikkultur, vom bearbeiteten Volkslied über Kompositionen des Erbes bis hin zu zeitgenössischen Werken sorbischer Musikschafter, ein. Der Chor tritt vorwiegend in den Orten der zweisprachigen Lausitz auf. Neben eigenständigen Programmen wirkte er mit anderen sorbischen Chören bei der Aufführung von Oratorien und anderen zyklischen Chorwerken mit. Wiederholt wurde der Chor zu Chorfesten und Musiktagen eingeladen. Außerdem war er an zahlreichen Fernseh- und Rundfunkaufnahmen sowie Schallplattenproduktionen beteiligt.

Der künstlerische Leiter und Begründer des Chores war bis 1994 MD Jan Bulank. Heute leitet den Chor Michael Janze. Die Vorsitzende des Chores ist Lenka Thomas.

Peter Damm



studierte an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar bei Prof. Karl Biehlig. 1957 Solohornist am Geraer Theater, ab 1959 am Gewandhausorchester Leipzig. Seit 1969 Solohornist der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Danach Ernennung zum Professor an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ der sächsischen Landeshauptstadt. Daneben Betätigung als Gastprofessor beim Internationalen Musikseminar in Weimar und Leiter internationaler Meisterkurse, Seminare und Workshops, ferner als Juror hochdotierter Wettbewerbe. Seit 1986 ist er Präsident des Internationalen Bläserwettbewerbes Markneukirchen. Wiederaufführung und Edition bedeutender Werke klassischer und vorklassischer Hornliteratur. Ungezählte Rundfunkproduktionen sowie 26 Schallplatten mit Sololiteratur. Auszeichnung mit dem Kunstpreis und dem Nationalpreis der DDR. Ehrenmitgliedschaft bei der Horngesellschaft Bayern und der International Horn Society. Konzertreisen in nahezu allen europäischen Ländern, in Nord- und Südamerika und Japan. 1995 Fritz-Busch-Preis der Stiftung zur Förderung der Semperoper (Staatsoper) Dresden.

Deutsches Streichtrio



Das Deutsche Streichtrio hat seine Position als eines der konstantesten und versiertesten Ensembles behalten und unterstreicht mit den Neuaufnahmen seine führende Rolle – so beurteilt die Fachpresse die Schallplatteneinspielungen des Trios. Enthusiastisch sind auch die Berichte von Konzerten bei internationalen Festivals in Europa, USA, Kanada, Afrika, Südamerika, Japan, Korea und Neuseeland.

In den 25 Jahren seit Gründung des Ensembles wurden die drei Künstler mehrfach ausgezeichnet – u.a. Kammermusikpreis Frankreich, Schallplattenpreis – und brachten zahlreiche ihnen gewidmete Kompositionen zur Uraufführung – wie z.B. das Streichtrio 1991 von Krzysztof Penderecki. Fernsehauftritte, die sechsteilige TV-Serie „Die Geschichte des Streichtrios“, Meisterkurse in Europa und Übersee, Schallplattenaufnahmen – darunter alle Werke für Streichtrio von Haydn, Beethoven, Mozart, Schubert, Reger, David und Hindemith – dokumentieren die Vielseitigkeit dieses außergewöhnlichen Ensembles. In dieser Konzertsaison ist das Trio erneut nach Südamerika und Japan eingeladen worden.

Die Singphoniker



Was auch immer die sechs Sänger des Münchener Ensembles in den letzten Jahren anfangen und aufführten, in jedem Fall setzten sie damit richtungsweisende Akzente.

In dem Maße wie Nikolaus Harnoncourt bei der Suche nach authentischer Interpretation der Instrumentalmusik eine entscheidende Rolle spielt, so verstehen sich auch die Singphoniker als Neuinterpreten einer verlorengegan-

nen Tradition der vokalen Kammermusik des 19. Jahrhunderts.

Wie erfolgreich sie dies tun zeigt z. B. die Tatsache, daß ihre letzten vier CDs in Folge mit Preisen ausgezeichnet wurden („Diapason d'or“) und der internationalen Fachpresse seit Jahren hymnische Kritiken der Singphoniker-Produktionen und der -Konzerte zu entnehmen sind.

Diesen Erfolg verdanken die beiden Tenöre Alfons Brandl und Hubert Nettinger, der Bariton Ludwig Thomas, der Baßbariton Gunnar Mühling, der Baß Christian Schmidt und der auch als Pianist fungierende Bariton Berno Scharpf mehreren Umständen.

Den ersten und wichtigsten Grund stellt der unverwechselbare Klang der Gruppe dar, der sich z. B. von anderen, vergleichbaren Ensembles durch eine völlig andere, wärmere Stimmgebung unterscheidet. Hinzu kommt ein schier unerschöpfliches Repertoire, beginnend beim Gregorianischen Choral bis zur Avantgarde, was, gepaart mit dem steten Mut zur Neuinterpretation, das Publikum im In- und Ausland immer wieder fasziniert und zu Beifallsstürmen hinreißt. Kein deutsches Vokalensemble mit gleichartiger Besetzung hat sich in den letzten Jahrzehnten so erfolgreich etabliert wie die Singphoniker.

Die gerade fertig produzierte Gesamtaufnahme der Männerchorwerke von Franz Schubert zu dessen 200. Geburtstag stellt dies einmal mehr unter Beweis. Im Juni 1997 ausgezeichnet mit den Grand Prix du Disque „Charles Cros“ von Radio France.

Zitate wie „Hinhören und schweigen“, „Meisterhafte Interpretation“, „Auf hohen Wellen des Gesanges“, „Raffinierte Vokalmagie“, „Ausgefeiltste Sangeskunst“ bilden seit geraumer Zeit die Überschriften zu Rezensionen im In- und Ausland.

Domkantorei und Kantorei der Maria-und-Martha-Kirche Bautzen



Im 16. Jahrhundert entstand in Bautzen die „Evangelische Ratsschule, ein Gymnasium. Der Lehrer Mag. Thomas Faber (1574 bis 1590), Rektor dieser Schule, richtete für den evangelischen Schülerchor einen festen Platz in der Petri-Kirche und seine Beteiligung im Gottesdienst durch. Das Inquilinat wurde eingetragen. Das Inquilineum bot armen auswärtigen Schülern freie Wohnung in der Ev. Ratsschule, die Kenntnisse in der Musik besaßen. (Inquiliner, lat. inquilinus, das ist eine adjektivische Weiterbildung zu incola, = Insasse, wie heute noch im Kreuz- und Thomanerchor).

1583 kam es zum ersten Vertrag zwischen Stadtrat und Domkapitel u. a. wegen des ev. Sängerkhores, dem nun die Empore eingeräumt ward. Die Sänger kamen aus allen Teilen Sachsens, aus Böhmen, Schlesien, Ungarn und sogar von der Ostseeküste. Große Rückschläge für den Chor kamen kurze Zeit später durch die Pest, dann den 30jährigen Krieg und den Stadtbrand von 1634. Eine gute Wende für den Chor kam durch die Stiftung des Bautzener Arztes Gregorius Mättig und durch die Frankesche Stiftung von 1751.

Im 19. Jahrhundert verlor der Inquilinerchor an Bedeutung. 1883 wurde ein Erwachsenenchor mit Vereinscharakter gegründet, der die gottesdienstliche Musik in St. Petri und Maria-und-Martha-Kirche (MMK) übernahm.

1924 bekam Horst Schneider das Organistenamt am Dom und begann mit einer durchgreifenden Neugestaltung des Inquilinerchores. Voraussetzung für die Aufnahme war eine gute Stimme, Notenkenntnis, Instrumentalspiel; auch Mädchen wurden jetzt herangezogen, ebenso Schüler von anderen Schulen. Dieser Chor wurde rasch sehr leistungsfähig: er sang Figuralmusik, die organisch in den Gottesdienst eingefügt wurde, und auch – zusammen mit dem „Kirchenchor“ (der Inquilinerchor war Jugendchor) – große Werke, wie z. B. im Bach-Jahr 1935 Bachs h-Moll Messe.

1930 kam es zur völligen Neuordnung der kirchenmusikalischen Verhältnisse: der Inquilinerchor sang zum letzten Mal und wurde

durch einen Erwachsenenkreis erweitert zur Domkantorei. KMD H. Schneider wurde Domkantor. Der ehemalige Kirchenchor sang nun als Chor der MMK unter Kantor Martin Bauer. Nach der Berufung von Schneider nach Görlitz trat 1951 Kantor Bauer an seine Stelle. Domkantorei und Kantorei der MMK sangen unter ihm große Aufführungen gemeinsam.

Am 1. Januar 1965 wurde Gerhard Nöbel Domkantor und KMD. An der MMK war vom 1. Oktober 1961 bis 1968 Kantor Zuckerriedel und vom 1. Februar 1969 bis 31. Oktober 1991 Kantor Egermann tätig. Kantor Henk Galenkamp folgte ab dem 1. Februar 1992 und übernahm – nachdem Kantor Nöbel am 1. August 1992 in den Ruhestand ging – auch zusätzlich die Domkantorei. Fortan wurden alle großen Aufführungen mit Dom- und MMK-Kantorei gemeinsam aufgeführt. Kantor Galenkamp wurde im Sommer 1997 als Kantor und KMD an den Zwickauer Dom berufen.

Tanja Donath



geboren 1971 in Bautzen, bekam ihre erste musikalische Ausbildung von 1977 bis 1985 im Violinspiel an der Musikschule Bautzen. Von 1986 bis 1990 wurde sie an der gleichen Einrichtung von Ingrid Neumann in Gesang unterrichtet. Nach dem Abitur an der Sorbischen Erweiterten Oberschule Bautzen begann sie ihr Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig bei Frau Prof. Christine Wartenberg, welches sie 1997 mit den Diplomen als Solosängerin und

Musikpädagogin für Gesang abschloß. Seitdem absolvierte sie ein künstlerisches Aufbaustudium (Oper, Lied, Oratorium) an o.g. Einrichtung.

Tanja Donath wirkte in zahlreichen Konzerten und Opernaufführungen in Deutschland, Italien, Ungarn, Tschechien und Polen mit. Für Rundfunk und mehrere CDs produzierte sie viele Titel.

Sie belegte Meisterkurse bei Julia Hamari und Norman Shetler. Sie widmete sich bislang insbesondere dem sorbischen Musikschaffen und erhielt 1995 den Nachwuchspreis der Domowina. Bei Internationalen Gesangswettbewerben in Italien und Norwegen errang sie Diplome als Finalistin sowie für vordere Plazierungen. 1997 sang sie am Internationalen Opernstudio Merano (Italien) in der Inszenierung der Oper „Carmen“ die Partie der Mercédès. Ferner singt Tanja Donath auch Folklore verschiedener Nationen. Gelegentlich betätigt sie sich als Arrangeurin und Komponistin.

Dresdner Blech



ist ein modernes Blechbläserquintett, besetzt mit zwei Trompeten, Horn, Posaune und Tuba. Die Mitglieder, die sich durch die Arbeit der Sächsischen Posaunenmission kennenlernten, fanden sich 1993 in Dresden zusammen, um vorwiegend im sächsischen Raum zu konzertieren. In dieser Zeit hat sich das Ensemble, welches sich aus Berufsmusikern, Musikstudenten und Freizeitmusikern zusammensetzt, ein vielseitiges Repertoire erarbeitet. Die Werkauswahl reicht von Bläsermusik der Renaissance- und Barockzeit bis hin zu Gegenwartskompositionen und dem Bereich des Jazz.

Matthias Eisenberg



1956 in Dresden geboren. Seine Eltern vermitteln ihm die ersten musikalischen Kenntnisse; als Neunjähriger spielt er bereits in einer kleinen Dorfkirche Orgel. 1966–1971 singt er im Dresdner Kreuzchor. 1972–1978 studiert er an der Hochschule für Musik in Leipzig und schließt mit Diplomen in den Fächern Kirchenmusik, Orgel, Orchesterleitung und Musikerziehung ab.

Er beginnt als Organist und Cembalist zu arbeiten. 1980 wird er 1. Organist des neuen Gewandhauses zu Leipzig; darüber hinaus arbeitet er als Cembalist mit dem Bachorchester. In Rötha, in der

Nähe von Leipzig, veranstaltet er eine bedeutende Konzertserie auf der dortigen Silbermann-Orgel (1980–1986).

1985 nimmt er als Gastprofessor am Internationalen Musikseminar in Weimar teil. Auch außerhalb der DDR verzeichnete er Erfolge: 1983 Bachfest in Graz, 1985 Internationale Bach-Akademie in Stuttgart usw. Mit dem Gewandhaus- und den Bachorchester tritt er häufig als Solist auf. 1986 übersiedelt er in die BRD; seit dieser Zeit arbeitet er als Gastorganist in Europa, Asien und Amerika. Auch als Pädagoge kann er sich einen bedeutenden Namen machen. Seit 1992 ist er als Kirchenmusiker auf Sylt tätig.

GMD Christof Escher

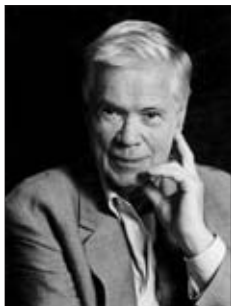


ist seit Beginn der Spielzeit 1995/96 Chefdirigent am Theater Görlitz und seit der Gründung der neuen Lausitzer Philharmonie deren Generalmusikdirektor. Der gebürtige Züricher absolvierte zunächst ein Cellostudium in seiner Heimatstadt sowie am Pariser Konservatorium bei André Navarra. Daneben studierte er Dirigieren bei Pierre Dervaux und auf Meisterkursen u. a. bei Karajan und Ferrara. Es folgten Auszeichnungen bei Wettbewerben in San Remo 1975 und Genf 1977. Seinem Operndebut mit Massenets

„Werther“ am Zürcher Opernhaus schlossen sich dort weitere Dirigate von Wiederaufnahmen an; erste eigene Einstudierungen waren kurz darauf „Die Puritaner“ in Bern. Er leitete Opern von Haydn und Mozart über Rossini, Bellini und Verdi bis hin zu Wagner, Mussorgsky und Berg. Als Konzertdirigent trat Escher in Italien, Deutschland, Spanien, Frankreich, Israel, England und in seinem Heimatland auf. Mehrfach arbeitete er am renommierten Teatro Colón in Buenos Aires sowie bei japanischen Orchestern. 1978 kam Escher erstmals in die Niederlande zu Konzerten mit dem Niederländischen Kammerorchester und Dirigaten beim Opera Forum. 1989–1995 war er musikalischer Chef des Nederlands Danstheater, einem Ballettensemble mit eigenem Haus und Orchester.

Die erste Einstudierung von Christof Escher in Görlitz war im September 1995 Heinrich Marschners Oper „Hans Heiling“, deren Aufführung beim Zittauer Marschner-Fest zum 200. Geburtstag des Komponisten überregional beachtet wurde. In Görlitz hat Escher seitdem zahlreiche Konzerte und mehrere Operneinstudierungen geleitet. Einen besonderen Erfolg feierte er mit Massenets „Werther“ im November 1997. Christof Escher dirigiert seit der Gründung alle Sinfoniekonzerte der Neuen Lausitzer Philharmonie.

KS Dietrich Fischer-Dieskau



geboren 1925 in Berlin, debütierte 1947 auf dem Konzertpodium und 1948 als Marquis Posa in Verdis „Don Carlos“ in der Städtischen Oper Berlin. Innerhalb weniger Jahre gab er Konzerte in allen Musikzentren und trat regelmäßig bei den Festspielen in Salzburg, Wien, Edinburgh, Bayreuth, München oder Berlin auf. Die Rolleninterpretationen des Berliner und Bayerischen Kammersängers wurden zu viel diskutierten Ereignissen, sein Falstaff, Don Giovanni, Macbeth, Mandyka, Graf Almaviva oder Hans Sachs setzten

ebenso neue Maßstäbe wie seine Darstellung in Opern des 20. Jahrhunderts. Komponisten wie Benjamin Britten, Karl Amadeus Hartmann, Luigi Dallapiccola, Gottfried von Einem, Hans Werner Henze, Ernst Krnek, Witold Lutoslawski und Aribert Reimann schrieben Opern, Oratorien und Lieder für ihn. So wurden Henzes „Elegy for young lovers“ in Schwetzingen und Reimanns „Lear“, bei den Münchener Opernfestspielen 1978 für den Komponisten wie für den Sänger ungewöhnlich erfolgreich.

Auch als Dirigent machte sich Fischer-Dieskau bei Gastspielen mit den Philharmonie Orchestern von Israel, Los Angeles, London, dem New Philharmonia Orchestra, dem Scottish National Orchestra, der Tschechischen Philharmonie, den DSO Berlin, dem Orchester der Deutschen Oper Berlin, dem English Chamber Orchestra, der Camerata academica Salzburg oder der Polnischen Kammerphilharmonie einen Namen.

Seit Beginn seiner Laufbahn hatte die Schallplatte große Bedeutung für Fischer-Dieskau. Seine fast unüberschaubare Diskographie weist neben unzähligen Opern- und Oratorien-Aufnahmen enzyklopädische Lied-Sammlungen aller bedeutenden Komponisten auf. Intensive, auch theoretische Auseinandersetzungen mit musikalischen Themen fanden ihren Niederschlag in einer Reihe von Buchveröffentlichungen: einer Anthologie des deutschen Liedes, zweier umfangreicher Werke zu Schuberts Liedern mit biographischen Bezugnahmen, einer Abhandlung über Wagner und Nietzsche: „Der Mystagoge und sein Abtrünniger“, Biographien von Reichardt, Zelter, Schumann und Debussy sowie eines Werks über die Sängerfamilie Garcia. („Wenn Musik der Liebe Nahrung ist“).

Ausstellungen in Bamberg, Tokio, Osaka, München, Berlin, Stuttgart und Baden-Baden brachten Fischer-Dieskau auch als Maler starken Widerhall. Er ist Mitglied des Ordens „Pour le mérite“, der Légion d'honneur und des Bayerischen Maximiliansordens. Die Universität Oxford, die Sorbonne in Paris und die Yale University (USA) verliehen ihm den Ehrendokortitel der Musik. Fischer-Dieskau ist Professor an der HdK Berlin.

Reiner Ginzel



erhielt den ersten Violincello-Unterricht mit neun Jahren in seiner Heimatstadt Bautzen bei dem dortigen Solo-Cellisten Gilbrecht Geisler. Nach dem Abitur begann er das Musikstudium bei dem hervorragenden Cello-Pädagogen Prof. Karl Grosch (einem Schüler des legendären Julius Klengel), welches er mit dem Solisten-Diplom abschloß. 1975–1978 war Reiner Ginzel als 1. Solocellist bei den „Dresdner Philharmonikern“ und von 1979–1986 in gleicher Position am „Sinfonieorchester des Südwestfunks“ in Baden-Baden tätig.

1986 berief ihn die Hochschule für Musik in München als Professor an ihr Institut. Seit dieser Zeit ist Reiner Ginzel auch wieder vermehrt als Komponist und Dirigent tätig, u. a. in Musikmetropolen wie Dresden, München, Prag, Budapest und Tokio. Daneben arbeitet er auch editorisch für renommierte Musikverlage und als Juror internationaler Wettbewerbe. Seine Tournéen führten ihn in die meisten Länder Europas sowie nach Amerika und Asien.

Ronald Hein



1974 in Bautzen geboren, erhielt bereits frühzeitig eine vielseitige musikalische Ausbildung. Seit seinem fünften Lebensjahr erlernte er das Violinspiel. Ab 1986 besuchte er die Spezialschule für Musik in Dresden und wirkte bereits in Kinder- und Jugendrollen am Bautzener Theater mit. Im Jahre 1992 nahm er ein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik Dresden bei Prof. Christian Elßner auf, das er 1996/97 als Diplom-Sänger und Musikpädagoge abschloß. Derzeit absolviert er an der gleichen Einrichtung ein

Aufbaustudium in der Konzertklasse von Prof. Gertraud Geißler.

Ronald Hein konnte sich bereits als Lied- und Konzertsänger profilieren. Mit 19 Jahren gab er mit der Pianistin Liana Bertók seinen ersten eigenen Liederabend und wirkte seitdem als Solist in Sinfoniekonzerten, Oratorienaufführungen, Rundfunkaufnahmen und bei CD-Produktionen, u. a. mit dem MDR-Sinfonieorchester Leipzig, mit.

Besonders engagiert sich Ronald Hein für das zeitgenössische Musikschaffen und das musikkulturelle Erbe der Lausitz. Dabei arbeitet er in letzter Zeit auch vereinzelt musikpublizistisch und editorisch.

Gina Hentsch

wurde 1963 in Rumänien geboren. Ihre musikalische Ausbildung erhielt sie in ihrer Heimat und wirkte bereits mit 17 Jahren in Klavierabenden und Konzerten mit. Seit 1984 lebt Gina Hentsch in Deutschland und arbeitet zur Zeit als Solorepetitorin am Sorbischen National-Ensemble Bautzen. Beachtlich ist ihr Engagement für die sorbische Musik.

Andreas Hentschel



besuchte von 1986 bis 1990 die Spezialklasse der damaligen Sorbischen Erweiterten Oberschule, des heutigen Sorbischen Gymnasiums in Bautzen.

1990 bis 1992 war er als Chormitglied des Sorbischen National-Ensembles Bautzen tätig. Im Anschluß begann er sein Studium der Gesangspädagogik an der Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ Dresden bei Ingrid Neumann. Währenddessen besuchte er Kurse der Alten Musik bei Hermann Max in Romanmotier

(Schweiz), ist Mitglied des Extrachores am Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen und wirkt bei Aufführungen des Oratoriums „Wójna a měř“ und „Serbski kwas“ mit.

Just Brass Dresden



Das Ensemble wurde im Oktober 1991 von Dresdner Blechbläsern, Studenten der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden, gegründet. Die Besetzung mit vier Trompeten, vier Posaunen, zwei Hörnern und Tuba entspricht der Standardbesetzung großer Blechbläserensembles. Diese ermöglicht es

der Gruppe, ein weitgefächertes Repertoire für Blechblasinstrumente aufzuführen.

Just Brass Dresden hat sich sowohl der historischen und zeitgenössischen Originalliteratur als auch der Interpretation von Arrangements verschrieben. Das Programm reicht von Komponisten, wie Giovanni Gabrieli, William Byrd, Gordon Langford und Jim Parker, d. h. von der Renaissancemusik, dem 3. Brandenburgischen Konzert Bachs und Bruckners Antiphon bis hin zum New Orleans Jazz, zu Ragtimes und zeitgenössischer Meisterwerken. Just Brass Dresden hat sein Repertoire in vier Programmvarianten zusammengefaßt:

1. Musik für Blechbläser aus vier Jahrhunderten
2. Kammermusik für Blechbläserensemble
3. American Music for Brass
4. Heiteres und Besinnliches für Blechbläser

Die vielseitigen Ausdrucksmöglichkeiten werden durch mehrchörige Besetzungen, Verwendung von Piccolo-Trompete, Flügelhorn, Altposaune, Kontrabaßposaune und Kontrabaßtuba ermöglicht.

Zu großem Dank ist Just Brass Dresden den Blechbläsern der Sächsischen Staatskapelle Dresden verpflichtet, die über Jahre die musikalische Arbeit als Lehrer an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden unterstützten sowie den Hochschulprofessoren Lothar Böhm, Gerhard Eßbach, Ludwig Güttler und Hans Hombsch, die dem Ensemble als Mentoren zur Seite standen.

Magdalene Kemlein

Schulmusikstudium und Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik, Weimar.

Promotion Humboldt-Universität Berlin.

Staatsexamen Klavierpädagogik an der Hochschule für Musik, Dresden.

Lehrtätigkeit an der Kreismusikschule Bautzen in den Fächern Theorie/Gehörbildung, Musikgeschichte, Chor, Klavier, Improvisation. Zahlreiche Liedbearbeitungen für Schallplatte, Rundfunk, Verlage und die Musikschulpraxis. Im Nebenamt seit 1958 Musiktherapeutin an einer Dresdner Klinik für Psychotherapie und -somatik. Seminare in den neuen und alten Bundesländern.

Majka Kowarjec



geboren in Sdier (Zdźěr); Ausbildung am Sorbischen Schauspielstudio Bautzen mit Abschluß in Berlin; Engagement am Deutsch-Sorbischen Volkstheater als Schauspielerin und Regisseurin in beiden Sprachen; es folgten Engagements in München, Kaiserslautern und Berlin, freiberufliche Arbeit bei Film und Fernsehen sowie Solo-programme; derzeit Schauspielerin am Deutsch-Sorbischen Volkstheater; wichtige Rollen: Rose Bernd in Gerhart Hauptmanns gleichnamigen Stück, Eleonore in Schillers „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“, Jenny in der „Dreigroschenoper“ von Brecht, Katharina in Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ und die Königin Isaboe in „Die Jungfrau von Orléans“ von Schiller.

Lausitzer Blechbläserconsortium



Ein großes Anliegen einer Anzahl von Musikern der Orchester Bautzen, Görlitz, Cottbus und Chemnitz ist es, auch im kammermusikalischen Bereich innerhalb des Lausitzer Blechbläserconsortium tätig zu werden. Gegründet wurde dieses Blechbläserensemble im Oktober 1994 aus Anlaß des 300. Todestages von Johann Christoph Pezel (1639–1694), der zu damaliger Zeit ein berühmter Stadtpfeifer war. Die Musiker wollen die Stadtpfeifertradition innerhalb des Oberlausitzer Sechsstädtebundes wieder neu beleben. Dazu gehört das Abblasen zu bestimmten Zeiten von den Türmen der Stadt.

Modern String Quartet



1983 gegründet begann das Modern String Quartet 1984 mit seiner Konzerttätigkeit. Das Stipendium der Stadt München konnte 1987 erworben und Meisterkonzerte beim Internationalen Musikseminar in Weimar, bei den Tagen der zeitgenössischen Musik Hamburg und beim Musikfestival Hannover 1987 gegeben werden. 1988 führten das Quartett die Europatournee mit „3 Stimmen“ (Wecker, Baez, Sosa) und die Deutschlandtournee „Konstantin Wecker und das MSQ“ durch, der sich 1989 eine weitere Europatournee mit Mercedes Sosa anschloß. Eine USA-Tournee, unter anderen in Philadelphia, Washington, Boston und New York absolvierten sie 1990 erfolgreich, ebenso wie eine West-Afrika-Tournee mit dem Goethe-Institut und die Teilnahme am Festival „Musikland Niedersachsen“. Mit Johann Sebastian Bachs „Kunst der Fuge“ führte das Quartett 1991 seine zweite USA-Tournee durch. 1992 folgten Workshops in verschiedenen Landesmusikakademien, Tourneen durch Zypern, Israel und Griechenland und die Teilnahme am Maccabee Festival Tel-Aviv.

Das 10jährige Jubiläum des Bestehens beging das Quartett mit einer Schostakowitschs Klavierquintett-Tournee und einem Konzert an der Akademie der Schönen Künste München. 1994 folgten weitere Tourneen nach Sudan, Ägypten, Jordanien, Libanon, Syrien und in die Türkei. Die Uraufführung des 5. Streichquartetts von Gloria Coates im Gasteig in München und die Teilnahme am Festival der EU in Zypern waren 1995 die Höhepunkte des Wirkens, dem sich 1996 eine Tournee mit dem „Arrangers-Composers“ Programm durch Jugoslawien und der Dreh einer einstündigen Dokumentation des ZDF über das MSQ anschloß. 1997 folgte eine weitere Tournee in die USA und ein Konzertmitschnitt auf 3 sat.

KS Gabriele Näther



wurde in Ebersbach (Oberlausitz) geboren. Sie studierte Gesang an den Musikhochschulen in Dresden und Berlin. Seit 1974 am Hans-Otto-Theater engagiert, hat sie sich insbesondere durch ihre Interpretation bedeutender Mozartpartien einen Namen erworben (Donna Anna – „Don Giovanni“, Fiordiligi – „Cosi fan tutte“), aber auch solch seltener Partien wie der Titelgestalt von Rossinis „Semiramis“ und der Euroforice in Grauns Oper „Montezuma“. In letzter Zeit wendet sie sich verstärkt und mit Erfolg dem

Konzert-, Oratorien- und Liedgesang zu, die zeitgenössische Musik vertrat sie mit zahlreichen Uraufführungen. Zur 200-Jahr-Feier der Berliner Singakademie hatte sie Gelegenheit, sich der Deutschen Oper Berlin vorzustellen. Zur Zeit erschließt sie sich das Lied- und Kantatenrepertoire des 16.–18. Jahrhunderts. Seit 1987 Kammersängerin.

Tourneen: 1991 Spanien (Hugo-Distler-Chor), 1993 Spanien (Bach-Chor der Gedächtniskirche Berlin), 1996 Lateinamerika (sechs Konzerte, drei Liederabende und drei Orchesterkonzerte), 1997 Spanien (mit Barock-Konzerten auf Ibiza und Mallorca)

Neue Lausitzer Philharmonie



Die Neue Lausitzer Philharmonie beteiligt sich an ihrer zweiten Spielzeit zum ersten Mal am Lausitzer Musiksommer, ist aber ansonsten schon weit im Kulturraum herumgekommen. Neben den traditionellen Konzertstätten des Orchesters in Bautzen, Görlitz, Hoyerswerda und Zittau konnten neue Konzertsäle hinzugewonnen werden, so z.B. der Saal des Hotels „Stadt Dresden“ in Kamenz. Im Juni findet in und vor der Lausitzhalle in Hoyerswerda – gemeinsam mit anderen sächsischen Orchestern ein großes Orchesterfest für jung und alt statt. Eine Konzertreise mit deutsch-polnischem Programm führt das Orchester im Juni und Juli von Görlitz über Breslau nach Brüssel und Brügge.

Krzysztof Penderecki



wurde 1933 im polnischen Debica geboren. 1958 schloß er sein Studium an der Krakauer Musikhochschule ab und erhielt dort noch im selben Jahr eine Professur. Die Karriere des Komponisten ließe sich allein anhand der Preise und Auszeichnungen, die er im Laufe der Zeit erhielt, erzählen. 1959 erhielt er zugleich den ersten, zweiten und dritten Preis des Wettbewerbs Junger Polnischer Komponisten des Polnischen Komponistenverbandes für drei seiner Werke. 1961 folgte der Preis der UNESCO für „Threnos“, 1962 ein Kompositionspreis für „Kanon“ in Krakau, 1966 der Große Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für die „Lukas-Passion“. 1966–1968 war Penderecki Dozent an der Folkwang-Hochschule in Essen. 1967 erhielt er den Prix Italia für die „Lukas-Passion“ sowie die Sibelius Gold Medal. 1995 Member of Royal Academy of Music, Dublin, Ehrendoktor der University of Glasgow und Ehrenbürger Stadt Straßburg.

Auch in den letzten Jahren reißt die Reihe seiner Ehrungen ebenso wenig wie die seines Schaffens ab. 1994 bis 1996 erhielt er wiederholt den Primetime Emmy Award of the Academy of Television Arts & Sciences, 1997 den Crystal Award of Economic Forum in Davos. Ebenfalls 1997 war er der Schirmherr der Festspiele Europäische Wochen Passau und wurde zum Ehrenprofessor des Moskauer Tschaikowsky-Konservatoriums erhoben. 1998 wurde das Ehepaar Penderecki vom polnischen Kultusministerium für seine Verdienste um die polnische Kultur ausgezeichnet.

Otti Planerer



studierte nach dem Abitur an der Theaterhochschule in Leipzig. Ihr erstes Engagement war in Döbeln, von dort ging sie nach Gera und spielte siebzehn Jahre an den Bühnen der Stadt Gera.

Seit 1978 ist Otti Planerer freischaffend und lebt in Berlin. Sie arbeitet beim Fernsehen, in Synchronstudios und beim Rndfunk. Otti Planerer spielte in einigen Filmen der Reihe „Polizeiruf 110“, in den Serien „Tierparkgeschichten“, „Herz mit Robe“, „Sterne des Südens“ und „Stadtklinik“.

Mit der Synchronarbeit begann sie 1961 in den ehemaligen Studios in Weimar und Leipzig und setzte sie 1978 in Berlin kontinuierlich fort. Zur Zeit spielt Otti Planerer beim Chance-Theater die Titelrolle in Garcia Lorcas „Bernada Albas Haus“ und im Theater unterm Dach in Strindbergs „Mutterliebe“.

Bernd Quint



1950 in Mittweida geboren, absolvierte er von 1966 bis 1968 eine Fotografenlehre. Von 1968 bis 1974 war er als Filmfotograf im DEFA-Studio für populärwissenschaftliche Filme Potsdam-Babelsberg beschäftigt. Eine Tätigkeit als Industriefotograf im Gaskombinat Schwarze Pumpe schloß sich bis 1980 an. 1975 schloß er seine Meisterprüfung des Fotografenhandwerks ab und unterhält seit Juli 1980 sein eigenes Fotoatelier in Bad Muskau.

KMD Hansjürgen Scholze



geboren in Nedereinsiedel im heutigen Tschechien. Studium der Kirchenmusik in Görlitz und Halle, abgeschlossen mit der A-Kirchenmusikerprüfung. Seit 1972 Domorganist an der Kathedrale (kath. Hofkirche) zu Dresden. Ab 1976 Dozent für Künstlerisches Orgelspiel an der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden. 1994 Ernennung zum Kirchenmusikdirektor. Präsidiumsmitglied der Gottfried-Silbermann-Gesellschaft, Juror der Internationalen Gottfried-Silbermann-Wettbewerbe. Einspielung zahlreicher

Schallplatten-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. Konzertreisen in viele Länder Europas, in die UdSSR und Japan.

Wolfram Schwinger

geboren 1928 in Dresden. Studium Musik- und Theaterwissenschaften in Berlin. 1954 Dr. phil. Musikkritiker in Berlin bis 1960, danach in Hannover. Von 1964 bis 1975 Musikredakteur der Stuttgarter Zeitung. Von 1975 bis 1991 Operndirektor der Württembergischen Staatstheater Stuttgart. Seitdem Autor und Moderator von Radiosendungen mit klassischer Musik. – Gershwin-Biographie (zuerst 1960, erweitert 1983), Penderecki-Monographie (zuerst 1979, wesentlich erweitert 1994).

Thomas Spallek



1971 in Bautzen geboren, absolvierte er 1990 sein Abitur. Bis 1993 war er als Chorsänger im Sorbischen National-Ensemble Bautzen tätig. Ab 1994 studiert er Gesang an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden. Thomas Spallek ist Mitglied des Sorbischen Männerquartetts Bautzen.

The Gabrieli Consort & Players



Paul McCreesh, 1960 in London geboren, gilt weithin als eine der herausragendsten und vielseitigsten Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Frühen Musik. Noch während seiner Studienzeit in Manchester gründete er einen Kammerchor und ein Instrumentalensemble, das auf „historischen“ Instrumenten spielte. 1982 entstanden daraus die Gabrieli Consort & Players.

Seither haben sich Dirigent und Ensemble einen ausgezeichneten, internationalen Ruf erworben für ihre anspruchsvollen und manchmal kontroversen Aufführungen von Renaissance- und Barockmusik. Das Gabrieli Consort spielt neben den bekannten Meisterwerken von Monteverdi, Purcell, Schütz, Händel und Bach vor allem auch wenig bekanntes Repertoire. Eine der Spezialitäten des Ensembles sind Rekonstruktionen großer musikhistorischer Ereignisse, die sehr erfolgreich sind. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen gehören ebenso zur Arbeit des Gabrieli Consort wie zahlreiche Konzerte überall in Europa. Sie sind u. a. bei den BBC-Promenaden-Konzerten und dem South Bank Centre in London aufgetreten und spielen regelmäßig bei internationalen Festivals in Frankreich, Italien, Österreich, Spanien, Belgien, Holland und Deutschland und natürlich in England.

1994 haben sie ihr Debüt im Wiener Konzertverein und bei den Ludwigsburger Schloßfestspielen gegeben, und im Covent Garden Festival wurde Händels Oratorium Saul halbszenisch aufgeführt. Dieses Jahr werden sie Gabrielis „Musik für San Rocco 1608“ in Venedig aufführen, die das Ensemble schon in einer viel beachte-

ten CD und Video-Aufnahme herausgebracht hat. Zum Purcell Gedenkjahr wird es eine Reihe von Konzerten in mehreren europäischen Städten mit den großen Opern „Fairy Queen“, „King Arthur“ und „Dido and Aeneas“ geben.

1993 gewann das Ensemble einen Gramophone Award und andere Schallplattenpreise für seine erste Einspielung bei der Deutschen Grammophon, nämlich die „Venetian Vespers“. Dieses Jahr werden neue CDs mit Musik von Purcell veröffentlicht.

Karl Horst Wendisch



1933 in Großenhain/Sachsen geboren. Studium angewandte Kunst in Berlin. Stationen als Werbe- und Marketingfachmann in Frankfurt am Main, Köln, Memmingen, Freiburg und München. Seit über 20 Jahren Initiator von Kultur-Aktionen in Schwabach (Mittelfranken) und in der Oberpfalz (dort auch Promotor für die „Tage Alter Musik Regensburg“).

Friederike Werner



geboren in Oldenburg, studierte an der Musikhochschule Lübeck Schulmusik und Kirchenmusik (A-Prüfung 1991) sowie Musikerziehung mit Hauptfach Klavier (Diplom 1988); Orgellehrer: Hans Gebhard, Eberhard Lauer; Klavierlehrer: Wilhelm Rau.

Ab Herbst 1985 studierte sie als Stipendiatin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zwei Jahre lang Orgel bei Prof. Daniel Roth (Paris) am Conservatoire National de Région in Strasbourg. 1992 in Lübeck Orgel-Konzertexamen mit Auszeichnung; neben dem Studium über vier Jahre lang Orgel-Assistentin an der Jakobi-Kirche in Lübeck; seit Oktober 1993 Domorganistin am St. Petri-Dom zu Bautzen.

Cornelia Wosnitza



Die Dresdnerin studierte an der Dresdner Musikhochschule Gesang. Ihr erstes Engagement war die Dresdner Staatsoper. Von 1989 bis 1994 war sie Ensemblemitglied der Staatsoper Hannover, wo sie spielplantragend alle wichtigen Partien ihres Faches sang.

Gastspiele führten Cornelia Wosnitza – vornehmlich im deutschen Fach – unter anderem an die Opernhäuser in Düsseldorf, Hamburg und München (Gärtnerplatz und Staatsoper) sowie nach Amsterdam und Moskau.

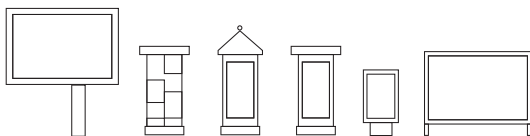
Bei Opern- und Konzertauftritten sang sie unter Dirigenten wie Gerd Albrecht, Herbert Blomstedt, Marek Janowski und Stefan Soltesz mit Kollegen wie Waltraud Meier, Bernd Weikel oder Kurt Moll. Als Gewinnerin des Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerbes in Zwickau fühlt sich Cornelia Wosnitza besonders dem Liedgut Schumanns, aber auch Mozarts, Schuberts und Strauss' verbunden, wobei aber auch Ausflüge in die Moderne wie Blacher und Schedl nicht fehlen. In letzter Zeit wendet sie sich aber auch weniger bekannten Komponisten wie Heinrich Marschner (CD-Rundfunkproduktion im Deutschlandradio Köln) oder Eugen d'Albert zu.

Die Fachpartien von Cornelia Wosnitza (derzeit über 50 gesungene Partien im Opernbereich) sind u. a. Blonde, Pamina, Gilda oder Sophie. Daneben zählen alle für ihr Stimmfach geeigneten Partien von Richard Wagner zu ihrem Repertoire. Neben ihrer Tätigkeit auf der Bühne hat Cornelia Wosnitza auch in mehreren Fernsehproduktionen (beispielsweise *Così fan tutte* / Joachim Herz) mitgewirkt sowie einige CDs eingespielt.



Ihr Partner

für Außenwerbung



Plakatwerbung
an Allgemeinstellen,
Ganzsäulen
und Großflächen

Werbung an verglasten,
beleuchteten Wartehallen
und Stadt-Informations-
anlagen (**citylightposter**)

Leuchtwerbung
an Uhrensäulen

DSR
Außenwerbung GmbH
Zweigstelle Dresden
Winckelmannstraße 6a
01069 Dresden
Telefon (03 51) 4 71 08 78/
4 72 44 98
Telefax (03 51) 4 72 44 98



FÜR SIE SPIELEN WIR IN BESTER BESETZUNG

● Hören Sie rein in die einfühlsam und virtuos dargebotenen Interpretationen. Und reden Sie dann ein paar Takte mit uns über Ihre finanziellen Vorstellungen. Was auch auf Ihrem Programm steht: Für Sie spielen wir in bester Besetzung und gehen mit Fingerspitzengefühl auf Ihre Wünsche ein.

wenn's um Geld geht ...

Kreissparkasse Bautzen



Brille: Fielmann.



Fielmann

Brille: Fielmann. Auch in Ihrer Nähe: **Bautzen**, Steinstraße 19.

* Holiday Inn®

Bautzen

*Piano
schlafen*



*Con Spirito
erleben*

Genießen Sie ein Intermezzo
der besonderen Art & lassen Sie sich entführen
in die Kompositionen einer 1000jährigen Stadt
mit den 1000 Möglichkeiten.

Erfreuen Sie sich an unseren zauberhaften
Arrangements und erleben Sie den freundlichen
Service unseres neuen Hauses direkt in der
Altstadt.

Rufen Sie gleich an und informieren Sie sich
über unsere traumhaften Preise.

Wendischer Graben 20 • 02625 Bautzen
Telefon (0 35 91) 49 20, Telefax 49 21 00

**Schöne Musik erleben –
schön schlafen und speisen!**

Hotel Goldener Adler



Restaurant

Weinkeller

Bierstube

Hauptmarkt 4, Bautzen
Telefon (0 35 91) 4 86 60
Telefax (0 35 91) 48 66 20
ganztägig geöffnet
mitten im Herzen der
Altstadt am Rathaus

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

SPREE HOTEL BAUTZEN

Am Bautzner Stausee, Nähe BAB Bautzen-Ost,
dort links Richtung Weißwasser



An den Steinbrüchen • 02625 Bautzen
Tel. (0 35 91) 2 13 00 • Fax (0 35 91) 21 30 10

„Musik gehört zum Leben“ Lausitzer Musiksommer 1998

Zum Reiseerlebnis das richtige Hotel
im Herzen der Oberlausitz
TOP-Preis bei TOP-Leistung

Wochenendarrangements freitags bis montags
echt preisgünstig

Pro Person im **DZ 65,- Ü/F**

Familienfeiern, Tagungen, Vereinsabende
Sauna, Grillparty, Lagerfeuer, sorbische Folkloreabende,
gestaltete Oberlausitzer Veranstaltungen, Tanz, Allein-
unterhalter, originelle Erlebnisse auch außer Haus

Große Sommernachtsparty
am 11. Juli 1998 mit Bademodenschau

Tischbestellungen erbeten!

Der Ton
macht
die Musik.

*Kontrapunkt
macht
den Satz.**



Kontrapunkt Satzstudio Bautzen

* Musiknotensatz
Traditioneller Schriftsatz
Reprographie

Löbauer Straße 27
02625 Bautzen
Fernsprecher (0 35 91) 67 32 - 0
Fernschreiber (0 35 91) 67 32 42

Der Wein zum Fest

*Die Kunst
ist das Kompliment
der Natur*

NOVALIS



**1997er Kerner Spätlese
Alzeyer Sybillestein**

halbtrocken · sehr fruchtig, feines Pfirsicharoma

Weingut der Stadt Alzey

Bei den Konzerten und auf Nachfrage zu erhalten Preis: 9,50 DM



Auf Wiedersehen, Auf Wiederhören,

bis zum nächsten Lausitzer Musiksommer
7. bis 23. Juli 2000.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Veranstalter und Herausgeber:
Stadtverwaltung Bautzen, Kulturamt
Postfach 1109, 02607 Bautzen

Titelfotografie / Spielstättenfotografien:
Jürgen Matschie

Spielstättentexte: Jan Wenzel

Künstlerfotografien:

Detlef Ulbrich, Atelier Schmorrdde,

Jürgen Matschie, Erwin Döring

Studio mobil / Anita Frietsch-Ma

Mik Lelmann / Kurt Vergut, Rosa Reibke

Sabine Nitzschke, Lothar Sprenger,

Bernd Quint, Mirosław Nowotny, Hanya Chlala

Logo: creatur – Martina Thomas

Satz, Reproduktion und Gestaltung:

Kontrapunkt Satzstudio Bautzen

Herstellung:

Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH,
Bautzen

Preis: 1,00 DM